

Integriertes Entwicklungskonzept Jena-Lobeda

Programmgebiet der Sozialen Stadt



Stadt Jena
Dezernat Stadtentwicklung
Fachbereich Stadtentwicklung und Stadtplanung

WEEBER+PARTNER
Institut für Stadtplanung und Sozialforschung

Integriertes Entwicklungskonzept Jena-Lobeda

Programmgebiet der Sozialen Stadt

Dr. Martina Buhtz
Dr. Heike Gerth

Im Auftrag der Stadt Jena
Dezernat Stadtentwicklung
Fachbereich Stadtentwicklung und Stadtplanung

WEEBER+PARTNER

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung
Emser Straße 18 10719 Berlin, Tel. 030 8616424
wpberlin@weeberpartner.de
www.weeberpartner.de

Oktober 2009

Inhalt

1 Aufgabe und Ziel des Integrierten Entwicklungskonzeptes	1
2 Ausgangssituation	2
2.1 Lage und Standort	2
2.2 Demographische und soziale Strukturen	3
3 Handlungsfelder der Stadtteilentwicklung	9
Handlungsfeld 1: Städtebauliche Entwicklung und Freiraum	10
Handlungsfeld 2: Wohnen	15
Handlungsfeld 3: Soziale Infrastruktur	18
Handlungsfeld 4: Bildung und Betreuung	22
Handlungsfeld 5: Zusammenleben und Integration	26
Handlungsfeld 6: Gesundheitsförderung und Sport	28
Handlungsfeld 7: Stadtteilkultur	30
Handlungsfeld 8: Partizipation, Vernetzung, Steuerung und Öffentlichkeitsarbeit	32
4 Zusammenfassung und Schwerpunkte	35
Literaturverzeichnis	
Abbildungsverzeichnis	

1 Aufgabe und Ziel des Integrierten Entwicklungskonzeptes

Der Stadtteil Lobeda gehört seit 1999 zu den inzwischen über 500 Programmgebieten des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt. Ziel dieses Städtebauförderprogramms ist es, "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf" zu stabilisieren und durch geeignete Interventions- und Präventionsstrategien deren Zukunftsfähigkeit zu sichern. So soll es gelingen, "Quartiersentwicklungsprozesse in Gang zu setzen, welche die sozialen Problemgebiete zu selbständig lebensfähigen Stadtteilen mit positiver Zukunftsperspektive machen sollen" (Argebau 2000). Der Handlungsbedarf in diesen Stadtteilen ist komplex und umfasst unterschiedliche Handlungsfelder. Das Integrierte Entwicklungskonzept hat deshalb die Aufgabe, auf der Basis einer Bestandsanalyse, die für die Stadtteilentwicklung Lobedas relevanten Politik- und Handlungsfelder sowie den bestehenden Handlungsbedarf herauszuarbeiten, zusammenzuführen und durch Ziele und notwendige Maßnahmen zu untersetzen.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Vorhaben innerhalb unterschiedlicher Ressorts sowie deren nachhaltige Wirkung ist ein strategisch abgestimmtes und fachübergreifendes Agieren unabdingbar. Das Integrierte Entwicklungskonzept bildet dafür eine wesentliche Grundlage. Gleichzeitig ist es ein wichtiges Instrument, um die geplanten Maßnahmen und Vorhaben finanzieren zu können, denn sowohl für Förderungen im Programm Soziale Stadt als auch für die Inanspruchnahme anderer Finanzierungen und Förderungen ist ein Integriertes Entwicklungskonzept zu einer wesentlichen Voraussetzung geworden.

Das vorliegende Konzept ist in der Arbeitsgruppe Integrierte Stadtentwicklung vorgestellt und abgestimmt worden. Die federführende Begleitung lag beim Fachbereich Stadtentwicklung und Stadtplanung im Dezernat für Stadtentwicklung. Grundlage des Entwicklungskonzeptes bilden bereits vorliegende Planungen, Berichte und Gutachten für den Stadtteil Lobeda.

Dem beteiligungsorientierten Ansatz des Programms Soziale Stadt folgend, fanden drei Werkstattgespräche vor Ort mit Vertretern von Einrichtungen, Trägern, Vereinen, Gewerbetreibenden sowie ein Gespräch mit dem Ortsteilbürgermeister statt. Das Konzept wurde in enger Abstimmung mit dem Stadtteilbüro Lobeda erarbeitet. Darüber hinaus waren die beiden großen Wohnungsunternehmen Jenawohnen GmbH und Carl-Zeiss e.G. in die Erarbeitung einbezogen. Ein Stadtteilspaziergang bot der Bewohnerschaft Gelegenheit, sich über realisierte Maßnahmen und geplante Vorhaben im Stadtteil zu informieren und Ideen und Vorschläge einzubringen.



Abb. 1: Kastanienstraße mit Lobdepark



Abb. 2: Stadtplatz Lobeda-West



Abb. 3: Lobeda-West

2 Ausgangssituation

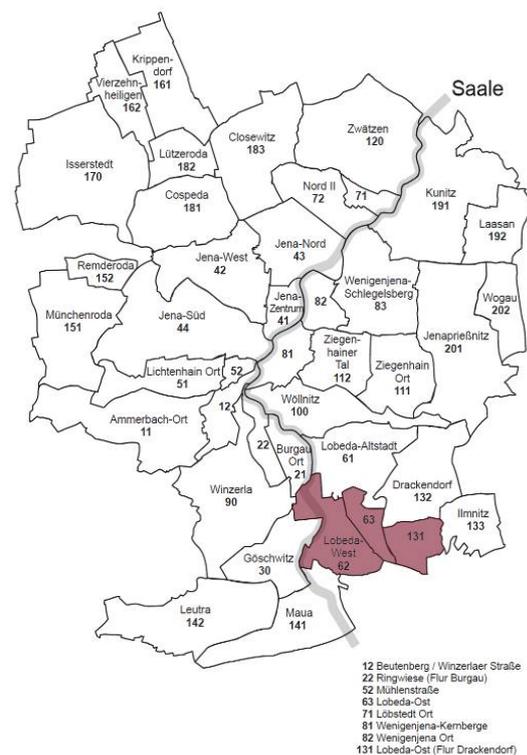
Im Dezember 1967 fand die Schlüsselübergabe an die ersten Bewohner von Neulobeda statt. "In den Wohnblocks 20 und 21 sind die ersten Wohnungen vom Typ Magdeburg bezugsfertig", so beschreibt die Stadtteil-Chronik die Startphase für eine der größten Neubausiedlungen im heutigen Freistaat Thüringen.

2.1 Lage und Standort

Als Stadterweiterung für rd. 40.000 Einwohner im Süden Jenas geplant, sollte Lobeda vor allem Beschäftigten von Carl-Zeiss-Jena und ihren Familien eine gute Wohnung mit modernen Standards bieten. In unterschiedlichen Bauabschnitten entstanden Lobeda-West, Mitte und Ost. Vor allem Lobeda-West und Lobeda-Mitte sind durch eine sehr kompakte, dichte Wohnbebauung geprägt. Typisch dafür sind Gebäude mit bis zu 11 Geschossen. In Lobeda-Ost hingegen dominieren 5-geschossige Wohnhäuser. Diese Baustruktur wirkt bis heute nach, prägt Wohnlagen und die Wohnungsnachfrage am Standort Lobeda.

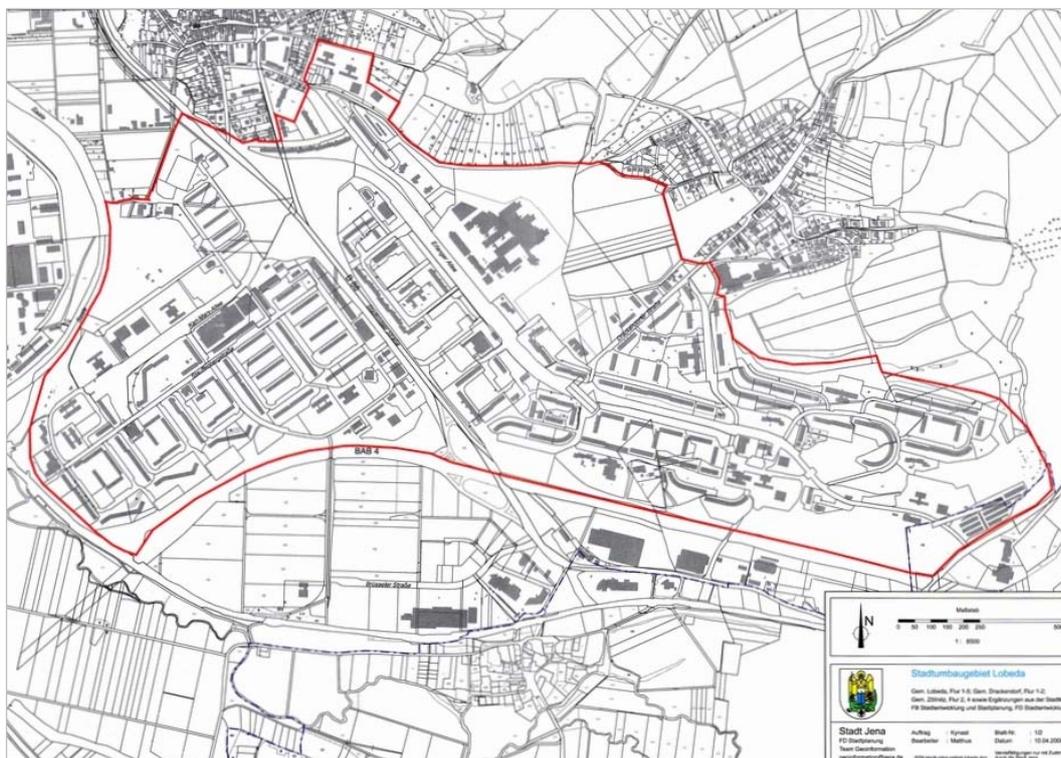
Seit Mitte der 1990er Jahre vollziehen sich in Jena-Lobeda umfassende Veränderungs- und Anpassungsprozesse, die alle Bereiche der Stadtentwicklung einschließen: demographische Veränderungen, soziale Differenzierungen, Fluktuation, Arbeitslosigkeit und Zuwanderung auf der einen Seite sowie andererseits die kontinuierliche und zielgerichtete Weiterentwicklung und Aufwertung des Stadtteils vor allem durch die Modernisierung der Wohnungsbestände, die Anpassung von Einrichtungen und Angeboten der Infrastruktur und die Qualifizierung der Freiräume.

Im Rahmen unterschiedlicher Förderungen durch Bund, Land und die Stadt Jena sowie durch den finanziellen Einsatz der Wohnungsunternehmen und das Engagement freier Träger wurden in den letzten Jahren zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. Allein im Rahmen des Bund-Länder-Förderprogramms Soziale Stadt kamen seit 1999 rd. 9,57 Mio. Euro zum Einsatz. Damit konnten zahlreiche größere Vorhaben realisiert werden, wie z.B. Freiraumprojekte an der Saale, Umbaumaßnahmen der Galerie, die heute auch das Stadtteilbüro beherbergt, Spiel- und Sportangebote im Freiraum sowie die Freiraumgestaltung am Salvadore-Allende-Platz. Nicht zuletzt wird auch das Stadtteilbüro mit Mitteln aus dem Programm finanziert. Jena-Lobeda ist sowohl Fördergebiet Soziale Stadt als auch Stadtumbaugebiet des Programms Stadtumbau Ost. Es umfasst im Wesentlichen die statistischen Gebiete Lobeda-West (062), Lobeda-Mitte (063) und Lobeda-Ost (131). Das Entwicklungskonzept bezieht sich im Folgenden auf diesen Planungsraum.



Kartengrundlage: Statistikstelle Stadt Jena

Gebietskulisse des Programms Soziale Stadt – Jena-Lobeda



2.2 Demographische und soziale Strukturen

Die Stadt Jena verfügt über eine umfassende Kommunalstatistik und eine sehr gute Sozialplanung, die durch aktuelle Gutachten und laufende Sozialberichte qualitativ untersetzt ist. Für den Stadtteil Lobeda stehen somit umfangreiche Daten und Analysen zur Verfügung. Sie weisen mehrheitlich eine kleinräumige Gliederung für Lobeda in Lobeda-West, Lobeda-Mitte und Lobeda-Ost auf. Die nachfolgende Charakterisierung der demographischen und sozialen Strukturen des Stadtteils Lobeda basiert deshalb wesentlich auf diesen aktuell verfügbaren Analysen und Prognosen, die durch aktuelle Daten für das Jahr 2008 ergänzt wurden.

Einwohnerentwicklung weiter rückläufig

Ende 2008 hatte Jena insgesamt 111.266 Einwohner (Haupt- und Nebenwohnsitz). Jena-Lobeda ist mit einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 21 % nach wie vor der größte Stadtteil Jenas.

Lobeda hatte Ende 2008 insgesamt 23.508 Einwohner, davon 21.196 mit Hauptwohnsitz. Bezogen auf die wohnberechtigten Einwohner (Haupt- und Nebenwohnsitz) ist Lobeda-West mit 10.145 Einwohnern das einwohnerstärkste Quartier (43 %), gefolgt von Lobeda-Ost mit 7.073 (30 %) und Lobeda-Mitte mit 6.290 Einwohnern (27 %).

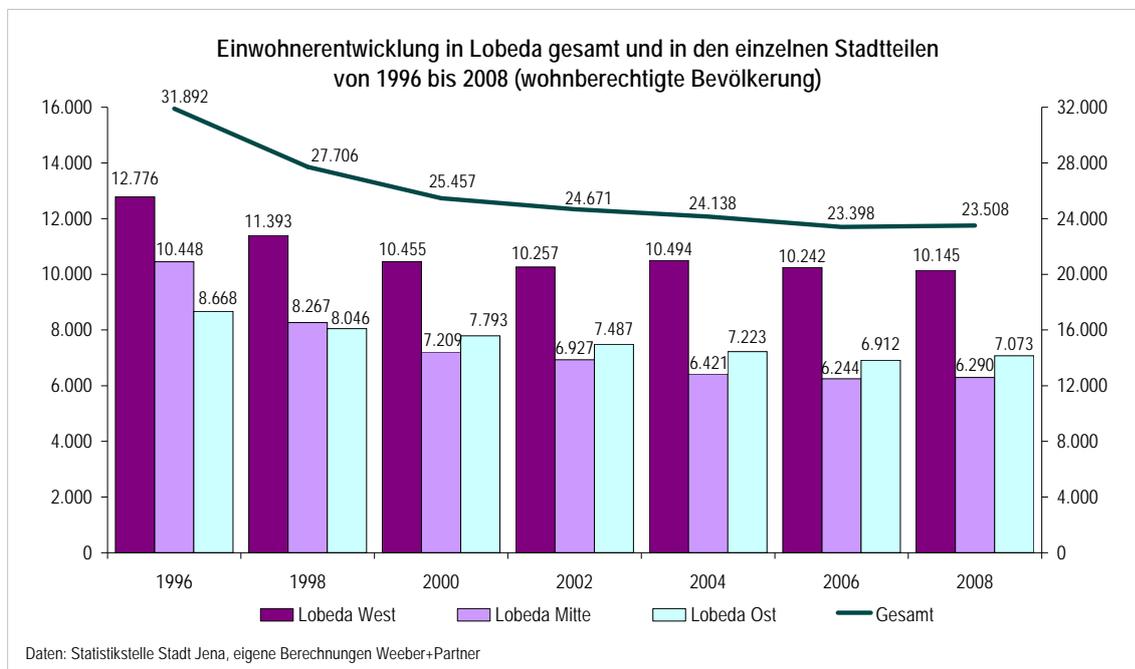
Der Trend des Rückgangs der Einwohner, die in Lobeda ihren Hauptwohnsitz haben, setzte sich weiter fort. Seit 2003 gibt es hier einen Verlust von 4 %.

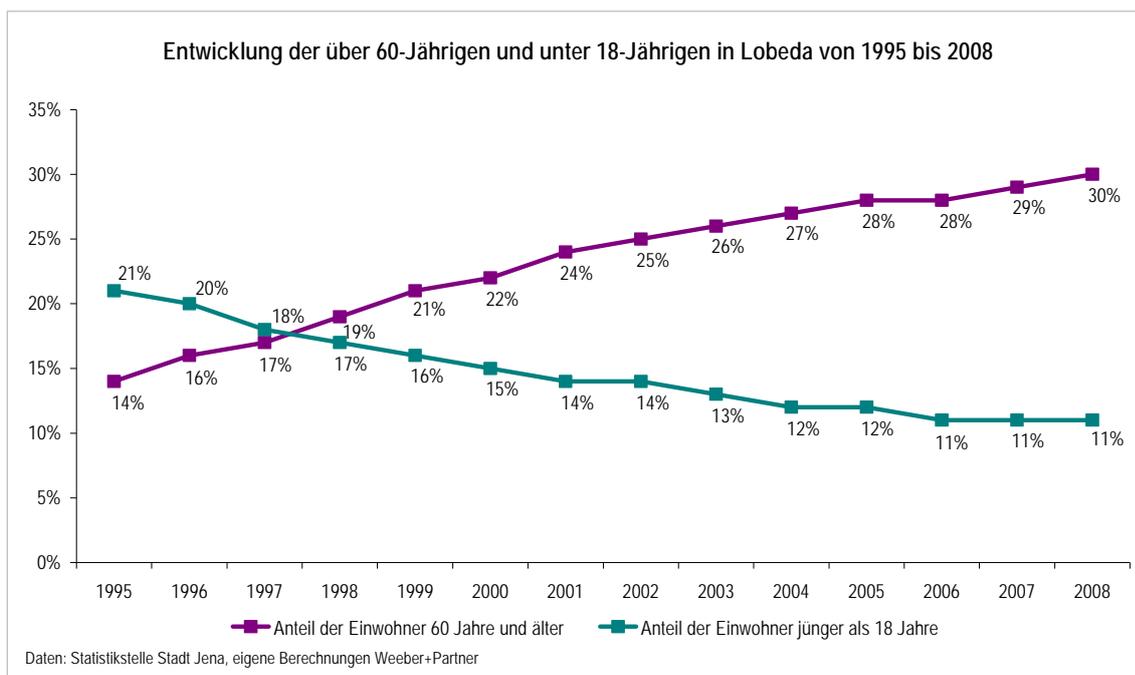
Etwas differenzierter stellt sich die Entwicklung bezogen auf die wohnberechtigten Einwohner dar. Hier gab es im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr, z.B. 2006 zu 2007, ein Plus von rd. 200 Einwohnern. Im Zeitraum von 2007 bis 2008 ging die Zahl der Einwohner jedoch wieder zurück. Im Stadtteil wohnen seit Jahren viele Studenten. Die Schwankungen in der Einwohnerentwicklung resultieren wesentlich auch aus deren Zu- und Abwanderungen, wobei sich der Zuwachs 2007 vor allem aus einer Hotel-Umnutzung zu Wohnzwecken für Studenten erklärt.

Mehr alte Menschen

Der demographische Wandel in Lobeda hat bereits eingesetzt, wobei die für Großsiedlungen typische demographische Welle noch überlagert wird durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung. Ende 2008 waren 4.800, also 30 % der wohnberechtigten Bevölkerung älter als 65 Jahre, der Anteil der über 50-Jährigen lag bei 41 %. Vor allem in Lobeda West ist eine deutliche Alterung zu beobachten, hier ist fast jeder vierte Einwohner im Quartier 65 Jahre und älter.

Im Vergleich dazu leben 2.328 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Lobeda, ihr Anteil beträgt nur noch 11 % der Gesamtbevölkerung des Stadtteils. Die meisten Einwohner in dieser Altersgruppe gibt es in West (1.112), in Mitte leben rd. 620 und in Ost sind es rd. 600 Kinder und Jugendliche. Die folgenden graphischen Darstellungen veranschaulichen sehr deutlich, wie sich die Anteile der Altersgruppen in den letzten Jahren verändert haben.





Erwartete Entwicklung – weniger Einwohner

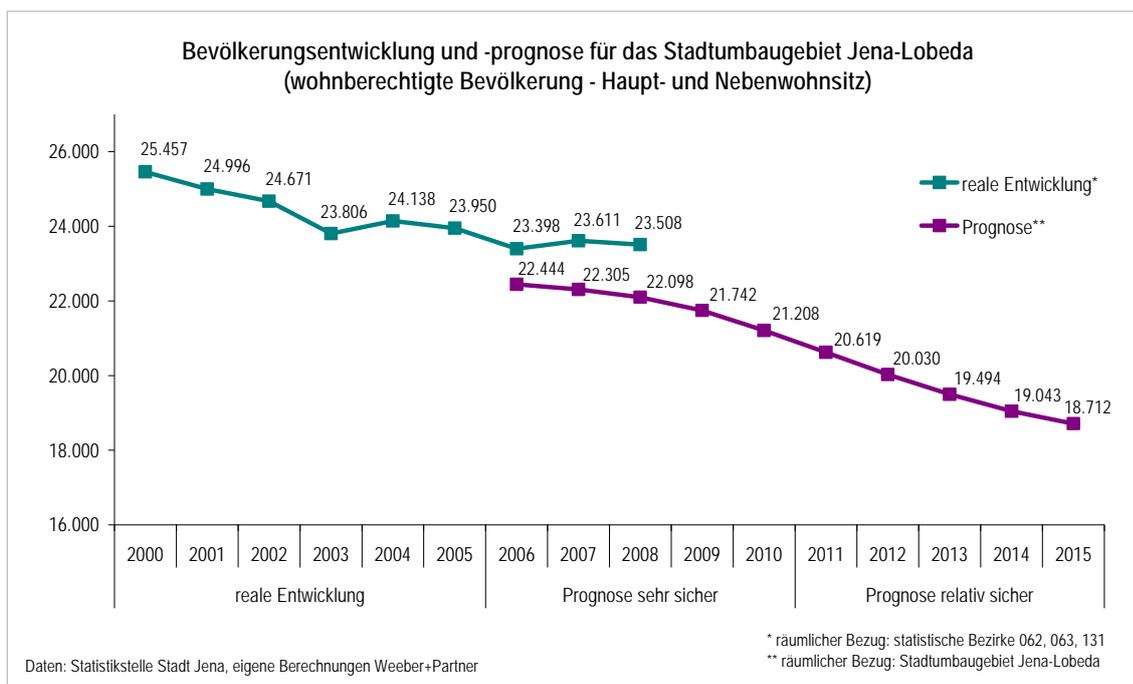
Für die Stadt Jena wird nach der Bevölkerungsprognose bis 2025 ein Rückgang um 5,5 % der Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz erwartet. Von insgesamt 108.901 Einwohnern im Jahr 2006, werden 2025 voraussichtlich nur noch 103.000 in Jena leben.¹

Für das Stadtumbaugebiet Lobeda geht die Prognose ebenfalls von einer weiter rückläufigen Einwohnerzahl aus. Danach werden im Jahr 2025 etwa 16.980 Einwohner erwartet, also knapp 5.000 Einwohner weniger als noch im Basisjahr 2006.²

Besonders relevant für die Stadtteilentwicklung ist, dass sich die Altersstrukturen spürbar verändern werden. In den kommenden 15 Jahren erhöht sich die Zahl alter und hochaltriger Menschen in Lobeda noch deutlich. Nach den vorliegenden Prognosen wird 2025 bereits fast jeder dritte Einwohner über 65 Jahre alt sein. Besonders auffällig ist der dann hohe Anteil hochaltriger Menschen, denn 2025 werden in Lobeda etwa 2.410 Einwohner älter als 80 Jahre sein. Das entspricht einem Anteil von fast 40 % der dann über 65-Jährigen.

¹ Wohnstadt Jena. Analyse & Konzepte. Statistikstelle Stadt Jena Bevölkerungsprognose 2007

² ebenda



Verstärkte Migration

In Lobeda leben 1.381 Ausländer, dies sind 35 % aller in Jena wohnenden Ausländer.³ Insgesamt hatte Jena Ende 2008 einen Ausländeranteil von 4 %, in Lobeda liegt er bei 7 % und ist damit überdurchschnittlich hoch im Vergleich zur Gesamtstadt.

Die meisten Ausländer wohnen im Lobeda-West (816/9 %), aber auch in Lobeda-Mitte ist der Anteil vergleichsweise hoch (319/5 %). Die Statistik erfasst hierbei nur Einwohner, die keine deutsche Staatsbürgerschaft haben. Die in den letzten Jahren verstärkt nach Jena - vor allem nach Lobeda - zugewanderten Aussiedler sind hier nicht erfasst. Insofern ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Lobeda deutlich höher. Der Ausländerbericht von Jena geht von einer Schätzzahl aus, nach der etwa 1.200 Spätaussiedler in Jena leben⁴, der wohl größte Teil von ihnen ist in Lobeda beheimatet.

Haushalte werden weniger und kleiner

In Lobeda gibt es 11.287 Privathaushalte.⁵ Auch hier widerspiegeln sich die veränderten Einwohnerstrukturen. Rund 80 % aller Haushalte sind Ein- und Zwei-Personen-Haushalte. In nur noch 10 % der Haushalte leben drei Personen und weitere 10 % aller Haushalte umfassen vier und mehr Personen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag 2008 bei 2,0 Personen pro Haushalt.

³ Stadt Jena. Statistikstelle. Quartalsbericht IV/2008

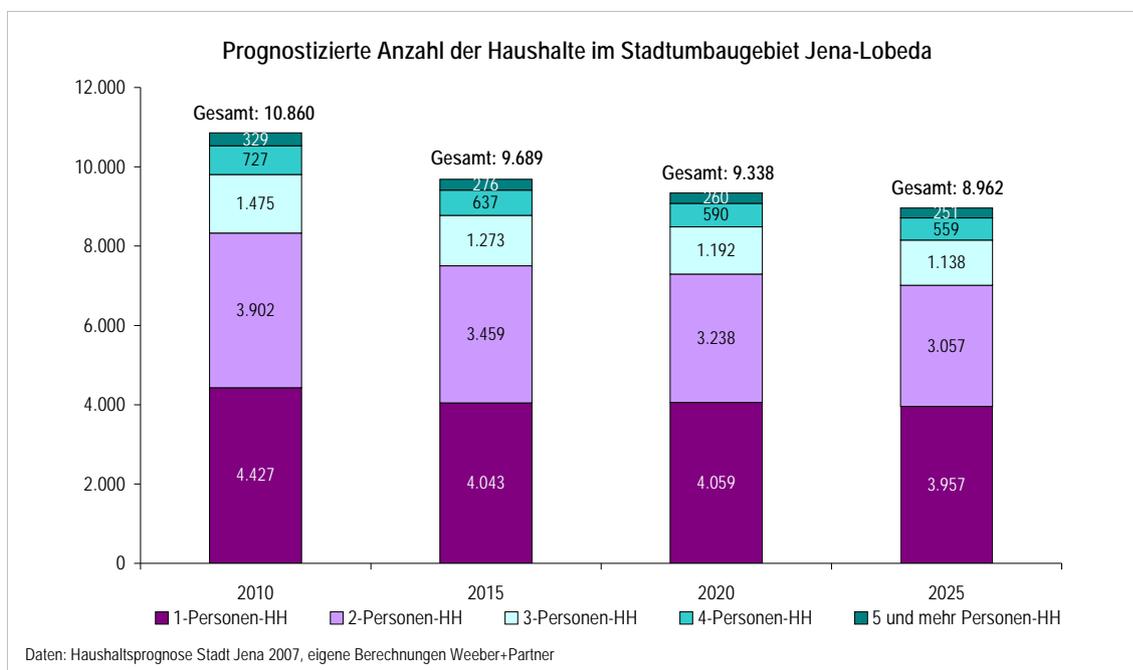
⁴ Ausländerbericht der Stadt Jena. S.14

⁵ Stadt Jena. Statistikstelle. Quartalsbericht IV/2008

In Jena gibt es 4.291 Haushalte von Alleinerziehenden mit einem oder mehreren Kind(ern). In Lobeda umfasst diese Gruppe rund 740 Alleinerziehende, das entspricht einem Anteil von etwa 7 % der Lobedaer Haushalte. Die meisten leben in West (307), die übrigen verteilen sich etwa gleich auf Mitte (204) und Ost (226).⁶

Erwartete Entwicklung

Die Haushaltsprognose für Jena geht davon aus, dass die Zahl der Privathaushalte bis 2010 leicht ansteigt, bis 2016 etwas sinkt und dann bis 2025 wieder steigt. Die vorliegenden Berechnungen weisen 52.560 Haushalte für das Jahr 2015 und etwa 54.000 Haushalte im Jahr 2025 aus.⁷ Auch in Lobeda wird die Zahl der Haushalte weiter zurückgehen, wobei für das Jahr 2025 etwa 8.960 Haushalte prognostiziert sind.⁸ Insgesamt verringert sich die Zahl in allen Haushaltstypen, der Anteil der Ein-Personen-Haushalte wird noch weiter steigen.



Soziale Strukturveränderungen

In Lobeda waren Ende 2008 rund 6.480 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, das entspricht einem Anteil von 18 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Jena. Zum gleichen Zeitpunkt gab es im Stadtteil 335 Arbeitslose (SGB III) und 1.423 Arbeitslose (SGB II). Jena insgesamt hatte im Vergleich dazu 2.724 Arbeitslose (SGB II), Lobeda hat daran also einen Anteil von 40 %.⁹

⁶ Stadt Jena. Statistikstelle. Quartalsbericht IV/2008

⁷ Wohnstadt Jena. Analyse & Konzepte, Stadt Jena. Statistikstelle. Haushaltsprognose 2007

⁸ Wohnstadt Jena. Analyse & Konzepte, Stadt Jena. Statistikstelle. Haushaltsprognose 2007

⁹ Stadt Jena. Statistikstelle. Quartalsbericht IV/2008

Mit dem Sozialbericht für die Stadt Jena liegt eine umfassende und sozialraumbezogene Analyse zur Sozialstrukturentwicklung vor.¹⁰ Die Daten beziehen sich jedoch auf den Planungsraum Alt- und Neulobeda und sind damit nicht ganz deckungsgleich mit dem Fördergebiet. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Faktenlage mehrheitlich auf Neulobeda bezogen werden kann, da dort die weitaus größte Zahl der Einwohner lebt und auch die sozialen Problemlagen andere sind als in Alt-Lobeda. Im Vergleich mit anderen Stadtteilen ist in Lobeda:

- ▶ der Anteil der Bezieher von Sozialgeld etwa doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt,
- ▶ die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten deutlich gesunken, insbesondere betrifft dies den Anteil von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Angestellten,
- ▶ die Zahl der Schulanfänger mit unvollständigem Untersuchungsstatus (z.B. Impfungen, regelmäßige Untersuchungen) deutlich höher; viele Kinder weisen Koordinations- und Motorikstörungen sowie Sprech-, Sprach- und Stimmstörungen auf,
- ▶ die Zahl gewährter Hilfen zur Erziehung doppelt so hoch wie in anderen Stadtteilen.¹¹
- ▶ Mit Blick auf die vorliegende Analyse ist jedoch anzumerken, dass die sinkende Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung von Lobeda zu sehen ist, das heißt ein großer Teil der Bewohnerschaft befindet sich nun im Rentenbezug.

Die Zahl der Erwerbslosen ist zurückgegangen, ein positiver Effekt, der nicht nur in Lobeda, sondern bundesweit im letzten Jahr zu beobachten war. Ob dieser Trend vor dem Hintergrund der schweren Wirtschafts- und Finanzkrise anhalten wird, ist mehr als fraglich und dies wird sich möglicherweise auf die sozialen Strukturen im Stadtteil Lobeda auswirken.

Insgesamt belegen die vorliegenden Sozialdaten den verstärkten Handlungsbedarf, die Sozial- und Angebotsstrukturen zu stabilisieren und anzupassen.

¹⁰ Sozialbericht für die Stadt Jena 2009

¹¹ ebenda

3 Handlungsfelder der Stadtteilentwicklung

Im Rahmen der durch das Programm Soziale Stadt geförderten sozialen Stadtentwicklung haben sich in den letzten Jahren bundesweit unterschiedliche Handlungs- und Aufgabenfelder, je nach Stadtteilspezifika, herauskristallisiert. Sie schließen die Bereiche der städtebaulichen und baulichen Entwicklung, des Wohnens, der Infrastrukturentwicklung sowie die Bereiche Bildung, Beschäftigung, lokale Ökonomie, Sicherheit, Integration und Stadtteilkultur ein. Diese Bereiche stärker zu verknüpfen und einen ganzheitlichen Ansatz bei der Lösung von Problemen, der Bündelung von Mitteln und Ressourcen aber auch der Förderung von Potenzialen zu entwickeln, ist Anliegen und Ziel integrierter Stadtentwicklung.

Dieses Ziel zu erreichen, erfordert auf der instrumentell-strategischen Ebene eine gute Vernetzung der politischen und kommunalen Ressorts und impliziert vor allem auch, dass die Stadtteilentwicklung integraler Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklung ist. Dieser wesentliche Grundsatz gilt insbesondere für die weitere Entwicklung von Jenas größtem Stadtteil Lobeda.

Im Ergebnis der Analysen und Werkstattgespräche lassen sich für Lobeda sieben Handlungsfelder herausarbeiten, die Schwerpunkte der künftigen Stadtteilentwicklung sind:

- ▶ städtebauliche Entwicklung und Freiraum,
- ▶ Wohnen,
- ▶ soziale Infrastruktur,
- ▶ Betreuung, Bildung und Qualifizierung,
- ▶ Zusammenleben und Integration,
- ▶ Gesundheitsförderung und Sport,
- ▶ Stadtteilkultur,
- ▶ Partizipation, Steuerung und Vernetzung.

Für diese einzelnen Handlungsfelder wurden jeweils Stärken-Schwächen-Profile erarbeitet, strategische Ziele für die weitere Entwicklung formuliert und entsprechende Maßnahmen oder Projektansätze herausgearbeitet.

Die einzelnen Handlungsfelder stehen in enger Wechselwirkung, so dass bezogen auf die Maßnahmen- und Vorhabenentwicklung und deren Umsetzung nicht nur positive Effekte in einem Handlungsfeld, sondern Mehrfacheffekte erzeugt werden sollen, die auch in anderen Bereichen Wirkungen entfalten.

Handlungsfeld 1: Städtebauliche Entwicklung und Freiraum

Aktuelle Situation

Grundlage für die städtebauliche und soziale (Weiter)Entwicklung des Stadtteils ist der 1995 vorgelegte und 2002 fortgeschriebene städtebauliche Rahmenplan. Dort sind die Leitbilder, Ziele und wesentlichen Maßnahmeneschwerpunkte festgelegt. Dem Leitbild vom grünen, gegliederten und nutzungsgemischten Stadtteil folgend, der für Jung und Alt attraktiv ist, wurden in den letzten Jahren wesentlichen Maßnahmen der Rahmenplanung umgesetzt.

Im Ergebnis dessen entstanden u.a. der Stadtplatz Lobeda, der Lobdepark, wurden die Freiräume an der Saaleaue aufgewertet, Infrastruktureinrichtungen umgebaut und Straßenräume qualifiziert.

Neubau von Klinikum und Autobahntunnel

Mit der Ansiedlung des Klinikums und dem Bau des Autobahntunnels wurden bzw. werden zwei große investive Vorhaben realisiert, die für die Entwicklung des Stadtteils sehr bedeutsam sind. Beide erhöhen die Standortqualität von Lobeda und tragen zu verbesserten Wohn- und Lebensbedingungen der Bevölkerung bei.

Durch das Klinikum erfährt der bislang eher durch Wohnen monofunktional strukturierte Stadtteil eine stärkere Nutzungsmischung. Mit der Ansiedlung weiterer kliniknaher Dienstleistungen in Lobeda-Ost und Mitte erhalten die durch Abriss von Wohngebäuden frei gewordenen Flächen eine nachhaltige Nachnutzung.

Der Autobahntunnel erhöht die Standortqualität des Stadtteils. Durch die noch ausstehende Begrünung entsteht dann ein weiterer Naherholungsraum, der mit der angrenzenden Landschaft gut verbunden ist.

Investitionen in Infrastruktur

Lobeda ist ein Stadtteil der kurzen Wege mit einer vergleichsweise gut ausgestatteten Infrastruktur, die durch ein gutes Nahversorgungsangebot und zahlreiche Bildungs- und Betreuungseinrichtungen charakterisiert ist.

Durch den Neubau des Einkaufszentrums am Allende-Platz hat sich die Nahversorgung vor allem für die Bereiche Mitte und Ost spürbar verbessert und ist ein wesentlicher Beitrag zur angestrebten Stärkung der Lobedaer Mitte erreicht worden.

Die in jüngster Zeit erfolgten Modernisierungen und Umnutzungen von Einrichtungen des Gemeinbedarfs waren nicht nur lange überfällig, sie bieten der jungen und älteren Bevölkerung nun sehr ansprechende und gut nutzbare Räume.

Lobeda liegt am Stadtrand von Jena, ist aber durch den öffentlichen Nahverkehr sehr gut erschlossen. Die Verbindungen zur Innenstadt und zwischen den Quartieren sind gut und durch die neue Straßenbahnverbin-



Abb. 4: Neubau des Universitätsklinikums



Abb. 5: Neugestaltung Autobahnzubringer



Abb. 6: Neues Einkaufszentrum S.-Allende-Platz



Abb. 7: Karl-Marx-Allee mit Anschluss nach Göschwitz

dung nach Göschwitz weiter verbessert worden. Die Innenstadt ist in kurzer Zeit sowohl mit dem ÖPNV als auch dem PKW oder Fahrrad erreichbar.

Stärken-Schwächen-Profil

Städtebauliche Entwicklung

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Reduzierung von baulicher Dichte und Wohnungsleerstand durch Stadtumbau ▶ qualifizierte und bedarfsgerechte Nachnutzung von Flächen (Freiraum, Infrastruktur) ▶ stärkere Nutzungsmischung durch ergänzenden Neubau und Umnutzung ▶ Ansiedlung des Universitätsklinikums ▶ Stadtteilzentrenentwicklung mit Fortschritten (Allende-Platz) ▶ Quartiersbildung ▶ "kurze Wege", gute Nahversorgung ▶ gute verkehrliche Erschließung (ÖPNV, Autobahn) ▶ Sanierung und Modernisierung von Gemeinbedarfseinrichtungen (Schulen, Kitas, Stadtteilbibliothek, Sportanlage Dinerstraße) ▶ Schaffung neuer Stellplätze
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ hohe bauliche Dichte in West und Mitte ▶ fehlende „Stadtteilmitte“: West, Ost, Mitte zu unverbunden ▶ Brachflächen und leer stehende Gebäude (ehem. Kita Arche Noah, Brache Kulturhaus, Leerstand ehem. Arbeitsamt und ehem. REWE-Markt) ▶ noch strahlt Klinikum nicht wesentlich in den Stadtteil ▶ langfristige Nachnutzungen von aufgegebenen Schulgebäuden und Turnhallen noch ungeklärt ▶ Stellplatzprobleme vor allem in Ost

Freiraum

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Nähe zum Landschaftsraum (Saaleaue, Lobdeburg, Drackendorf) ▶ künftige Begrünung des Autobahntunnels ▶ wohnnahe Freiflächen und Spielplätze (Aufwertung Allende-Platz; Lobdepark, Abenteuerspielplatz) ▶ gepflegtes Wohnumfeld ▶ wohnnahe Spielplätze

Schwächen

- ▶ schlechte Qualität von Fußwegen
- ▶ Beschädigungen, Verschmutzungen
- ▶ zu wenig abwechslungsreiche und anregende Angebote im Wohnumfeld und auf Spielplätzen

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Der Prozess der weiteren städtebaulichen Entwicklung von Lobeda durch die Anpassung und Qualifizierung vorhandener Strukturen ist bei weitem nicht abgeschlossen. Er gewinnt eher noch mehr an Dynamik und bedarf deshalb der intensiven Begleitung und stadtpolitischen Aufmerksamkeit mit folgenden strategischen Zielen in diesem Handlungsfeld:

- ▶ schrittweise Umsetzung der Inhalte der städtebaulichen Rahmenplanung,
- ▶ Entwicklung vorhandener Potenziale für Nutzungsgemischte Quartiere,
- ▶ bessere Verbindung der Quartiere durch entsprechende Wegebeziehungen und Grünachsen,
- ▶ Erarbeitung von Nachnutzungskonzepten für aufgegebenen Schulstandorte und Turnhallen,
- ▶ Brachenflächenentwicklung und Leerstands-beseitigung, insbesondere für die Standorte des ehemaligen Arbeitsamtes und den ehemaligen REWE-Markt,
- ▶ Ausbau der Naherholungsbereiche, insbesondere für Familien, die kaum aus dem Stadtteil herauskommen, wie auch für ältere, immobile Menschen,
- ▶ abwechslungsreichere Gestaltung von Spiel- und Sportangeboten im Freiraum bzw. dem nahen Wohnumfeld.

Aus diesen strategischen Zielen leitet sich ein konkreter Handlungsbedarf ab. Im Mittelpunkt steht dabei die Umsetzung der bereits laufenden bzw. geplanten Schlüsselprojekte:

Neugestaltung des Salvadore-Allende-Platzes

Nachdem das Einkaufszentrum fertig gestellt ist, befinden sich der Neubau des Drogeriemarktes und die Gestaltung der Freiflächen in der Umsetzungsphase. Diese Maßnahmen gilt es planmäßig zu realisieren. Im Ergebnis dessen werden die Bereiche von Lobeda-Mitte und Ost deutlich aufgewertet und die derzeitigen und künftigen Bewohnerinnen und Bewohner dieser Quartiere ein Plus an Wohn- und Lebensqualität erfahren.

Neubau Universitätsklinikum

Der erste Bauabschnitt ist bereits fertig gestellt, die Grundsteinlegung für den zweiten vor kurzem erfolgt. Ziel ist es, im Zuge des Klinikneubaus in Lobedas Osten bis 2015 weitere kliniknahe Dienstleistungen anzusiedeln. Künftig werden dort rund 3.800 Mitarbeiter beschäftigt sein und 750 Studenten eine Ausbildung erhalten. Dies wird die angestrebte Nutzungsmi-



Abb. 8: Stadtplatz Lobeda-West



Abb. 9: Lobdepark Lobeda-Mitte



Abb. 10: Lobeda mit Klinikum und Drackendorf

schung im Stadtteil vor allem im östlichen Bereich verstärken und den Stadtteil insgesamt weiter beleben.

Fertigstellung des Autobahntunnels und Begrünung

Die Fertigstellung des Autobahntunnels hat sehr vielfältige positive Wirkungen für die Stadtteilentwicklung. Eine deutlich verminderte Lärmbelastung für die unmittelbaren Anwohner im Bereich von Lobeda-West ist wohl die wichtigste. Darüber hinaus bietet die neu gestaltete Zufahrt von der Autobahn nach Jena durch den Stadtteil nun ein wesentlich angenehmeres "Begrüßungs- und Erscheinungsbild".

Durch die anstehende Begrünung des Tunnels wird der angrenzende Landschaftsraum anders erlebbar und vor allem gut erreichbar. Neue Wege verbinden dann auch das angrenzende Gewerbegebiet z.B. mit dem Baumarkt und weiteren Gewerbe- und Dienstleistungen.

Neben diesen Schlüsselprojekten besteht weiterer Handlungsbedarf, vor allem im Bereich der Nachnutzung von leeren Gebäuden oder Brachflächen.

Nachnutzung von Brachen und Leerstands-beseitigung

Trotz zahlreicher Bemühungen der Stadt ist es bisher noch nicht gelungen, den Eigentümer der Immobilie des ehemaligen Arbeitsamtes zu einer Umnutzung des Gebäudes zu bewegen. Auch wenn die Einflussmöglichkeiten der Stadt hier gering sind, sollten diese Bemühungen fortgesetzt werden.

Nach wie vor geplant ist ein Neubau auf den Flächen des ehemaligen Kulturhauses an der Karl-Marx-Allee. Allerdings gibt es auch für diesen Standort noch keinen genauen Zeitplan für die Umsetzung. Das Nutzungskonzept zielt auf einen Mix aus kommerziellen und nicht kommerziellen Freizeit- und Sportangeboten, für die es in Lobeda einen recht großen Bedarf gibt.

Handlungsbedarf besteht auch hinsichtlich der Nachnutzung von Schulen und Schulsporthallen, die im Zuge der Schulstandortveränderungen künftig leer stehen. Hierfür gibt es derzeit noch kein Konzept. Für die weitere Entwicklung ist die Erarbeitung eines solchen Standortentwicklungskonzeptes unverzichtbar und sollte deshalb zeitnah erarbeitet werden.

Verbesserung der Qualität der Fußwege

Sowohl in den Werkstattgesprächen als auch während des Stadtspazierganges wiesen Bewohner auf den teilweise schlechten baulichen Zustand der Fußwege hin. Während die Wohnungsunternehmen im Rahmen von Wohnumfeldmaßnahmen im Anschluss an Gebäudesanierungen teilweise auch die Fußwege neu gestaltet haben, besteht für zahlreiche öffentliche Wege noch Handlungsbedarf.



Abb. 11: Zufahrt nach Lobeda



Abb. 12: Leerstand ehem. REWE-Markt



Abb. 13: Brache ehem. Kulturhaus



Abb. 14: Veränderungsbedarf - Fußweg in Lobeda-West

Gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern sollte deshalb eine Prioritätenliste zu verbessernden Wege erarbeitet werden. Besonders wichtig ist es dabei, grundsätzlich stärker auf eine möglichst barrierefreie oder -reduzierte Gestaltung im öffentlichen Raum zu achten. Dies schließt nicht nur die Erneuerung von Bodenbelägen ein, sondern auch die Beleuchtung bzw. Bepflanzung; beide Aspekte erhöhen bekanntlich auch das Sicherheitsempfinden der Nutzerinnen und Nutzer.

Freiraum und Wohnumfeld Generationen übergreifender gestalten

In Lobeda hat sich das Angebot für Spiel und Sport im Freiraum spürbar verbessert. Dort wo künftig Neu- bzw. Umgestaltungen geplant sind, kommt es auf noch anregendere, abwechslungsreichere Gestaltungen an, die vor allem Kinder und Jugendliche, aber auch ältere Menschen ansprechen und sie animieren, sich zu bewegen und zu konditionieren und die ausreichend Raum für Phantasie und vielfältige Aneignung lassen. Dazu trägt auch der neue Promenadenweg in Lobeda-West bei.

Mit Blick auf die demographische Entwicklung scheint es besonders wichtig, mehr Generationen übergreifende Angebote zu machen, beispielsweise einen Bewegungsparcours anzubieten, der von Jungen und Alten gleichermaßen nutzbar ist. Bei anstehenden Neugestaltungen von Spielplätzen oder beim notwendigen Austausch von Spielgeräten sollten solche Ansätze mehr Berücksichtigung finden. Dies trifft auch auf die Freiflächen- und Spielplatzgestaltung der Wohnungsunternehmen zu.

Marktplatz und Café schaffen

Die drei großen Stadtteilbereiche von Lobeda sind nach wie vor noch unzureichend miteinander verbunden. Gleichzeitig bemängeln Bewohnerinnen und Bewohner, dass im Stadtteil ein "richtiger" Marktplatz fehlt. Dieser Platz soll ebenso ein Ort für Feste und Veranstaltungen wie auch für den Weihnachtsmarkt werden. Der vorhandene Platz in der Stauffenberg-Straße erfüllt diese Funktion nicht.

Zu prüfen ist, ob und welche Fläche sich dafür eignen würde. Möglicherweise käme der Bereich um das Nahversorgungszentrum an der Karl-Marx-Allee nahe dem Stadtteilbüro/Galerie aber auch ein Standort nahe dem Einkaufszentrum am Allende-Platz in Frage.

Immer wieder wird das Fehlen eines gemütlichen Cafés von den Bewohnern bemängelt. Hierfür Anbieter zu suchen, ist dringend geboten. Denkbar ist hier auch eine Mischung im Sinne eines Souk- Cafés mit einem gemischten Angebot aus Kaffeebar, Galerie, Leseecke oder Trödel. Angesichts der zahlreichen, häufig arbeitslosen, Migranten ist es auch durchaus sinnvoll, in dieser Gruppe nach Interessenten dafür zu suchen.



Abb. 15: Weg zur Saaleue



Abb. 16: Weg entlang der Saaleue



Abb. 17: Vorplatz Galerie an der Karl-Marx-Allee

Handlungsfeld 2: Wohnen

Aktuelle Situation

Im Stadtumbaugebiet Lobeda gibt es 12.409 Wohnungen.¹² Sie verteilen sich auf folgende Eigentümer, wobei die jenawohnen GmbH mit einem Bestand von 6.500 Wohnungen der größte Eigentümer ist:

- ▶ jenawohnen GmbH
- ▶ Wohnungsgenossenschaft „Carl Zeiss“ e.G.
- ▶ Wohnungsgenossenschaft „Unter der Lobdeburg“ e.G.
- ▶ Wohnungsgenossenschaft „Lobeda West“ e.G.
- ▶ Wohnungsgenossenschaft „Saaletal“ e.G.
- ▶ Örtliche Wohnungsgenossenschaft e.G.
- ▶ W.O.H.N.E.N. Zwischenerwerber GmbH
- ▶ Studentenwerk Jena – Weimar
- ▶ BAU CONTROL GmbH

In diesem Handlungsfeld hat es in den letzten Jahren einen besonders hohen Anpassungs- und Veränderungsdruck gegeben. Vor allem mussten sich die Wohnungsunternehmen auf eine veränderte Nachfrage einstellen. Durch umfassende Instandsetzungen und Modernisierungen haben sie darauf reagiert. Gleichzeitig wurden vorrangig im Bereich Lobeda-Mitte Wohngebäude abgerissen und so bestehende Wohnungsleerstände vor allem im Rahmen des Programms Stadtumbau Ost beseitigt.

Derzeit ist der Wohnungsleerstand vergleichsweise gering und liegt im Bestand der jenawohnen GmbH mit 1,2 % noch unter der Fluktuationsreserve von 3 % bis 5 %. Die Leerstandsquote ist weiter zurückgegangen.

Die Spanne der Wohnungsgrundmieten liegt zwischen 4 Euro und 4,92 Euro. Die Wohnungen bieten insgesamt einen guten Standard. Es gibt eine allerdings verstärkte Nachfrage nach preiswerten, kleineren vor allem 2-Raum-Wohnungen.

Im Rahmen des Stadtumbaus wurde in Jena ein gutes Beobachtungssystem zur laufenden Entwicklung des Wohnungsmarktes entwickelt. Auf dieser Basis werden grundlegende Entwicklungen und Strategien in der Arbeitsgruppe Wohnungswirtschaft beraten, an der sich die in Jena ansässigen Wohnungsunternehmen intensiv beteiligen.

In Lobeda hat die jenawohnen GmbH erst kürzlich ein neues Servicecenter in der Matthias-Domaschk-Straße bezogen. Die dortigen Räume standen leer und wurden durch die jenawohnen GmbH umgebaut. Der neue Service-Standort ist zentraler gelegen und von der Mieterschaft besser zu erreichen. Gleichzeitig wurde der Standort dadurch nachgenutzt und belebt.



Abb. 18: Sanierte Wohngebäude in Lobeda-West



Abb. 19: Quartier in Lobeda-West



Abb. 20: Sanierte Wohngebäude



Abb. 21: jenawohnen GmbH aktiv im Stadtteil

¹² Wohnstadt Jena- Stadtumbau und kommunale Wohnraumversorgung. Analyse & Konzepte. 2008

Besonders hervorzuheben ist die hohe Wohnzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner. Vor allem die langjährigen Bewohner sind sehr eng mit dem Stadtteil und ihrem Wohnort verbunden. Dies belegen nicht nur die regelmäßigen Mieterbefragungen der jenawohnen GmbH und die Ergebnisse der neuesten Stadtteilanalyse der Fachhochschule, sondern auch die Werkstätten und der Stadtteilspaziergang im Rahmen der Konzepterarbeitung.

Besonders hervorzuheben ist das soziale Engagement der Wohnungsunternehmen. Insbesondere die jenawohnen GmbH hat eine Reihe von sozial flankierenden Maßnahmen realisiert, wie z.B. den "Wohnschirm", der Mieter in finanziellen Problemlagen unterstützt und berät.

Darüber hinaus kooperieren die jenawohnen GmbH und die Wohnungsgenossenschaft „Carl Zeiss“ e.G eng mit dem Stadtteilmanagement und unterstützen soziale Projekte in Lobeda.



Abb. 22: Umbau für das Servicezentrum der jenawohnen GmbH

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ▶ sanierte, modernisierte Wohnungen mit gutem Standard ▶ Leerstand reduziert, insgesamt geringer Leerstand ▶ bezahlbare Mieten, differenzierte Wohnlagen: Ost mittlere Lage, West und Mitte eher einfach Wohnlage ▶ zahlreiche langjährige Mieter ▶ hohe Wohnzufriedenheit (ruhig, grün, verkehrsgünstig, kurze Wege, soziale Netze) ▶ Bindung an Lobeda (60 % der Mieter meinen, im Stadtteil gibt es positive Veränderungen) ▶ soziales Engagement der Wohnungseigentümer
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zunahme von Segregation ▶ wenig Differenzierung im Wohnungsbestand ▶ Imageproblem als Wohnstandort (Innen- und Außensicht verschieden)

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Sowohl das Stadtentwicklungskonzept Wohnen und der Rahmenplan als auch die laufenden Beobachtungen und Planungen im Rahmen von Wohnstadt Jena weisen die zentralen Ziele im Bereich Wohnen und Wohnungswirtschaft für das Stadtumbaugebiet Jena-Lobeda aus. Zu diesen strategischen Zielen gehören:

- ▶ Sicherung eines qualitativ guten und bezahlbaren Wohnungsangebotes und der Wohnzufriedenheit der Bewohnerschaft,
- ▶ Förderung der Bindung langjähriger Mieter an Wohnung und Stadtteil,

- ▶ Anpassung der Bestände an die veränderte Nachfrage (Familien, alte Menschen, junge Leute) und zeitgemäße Anforderungen (energetische Sanierung),
- ▶ Fortsetzung des Stadumbaues im Kontext erwarteter rückläufiger Einwohnerzahlen und Haushalte mit dem Schwerpunkt Lobeda-Mitte.

Bestandsanpassungen

Mit dem in Umsetzung befindlichen Projekt "Südlichter" realisiert die Wohnungsgenossenschaft Carl Zeiss e.G. derzeit eine Anpassung ihrer Bestände im südlichen Bereich von Lobeda-West. Dort werden Wohnungen familien- und altersgerecht umgebaut, um für diese Gruppen bedarfsgerechtere Angebote bereit zu halten. Dies auch mit dem Ziel, verstärkt junge Familien im Stadtteil zu beheimaten, denn gerade für sie bietet Lobeda gute Voraussetzungen durch ein ruhiges und grünes Umfeld sowie ein gutes Angebot an Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Die jenawohnen GmbH führt derzeit umfangreiche Maßnahmen in Lobeda-West durch. Hier wird der Bestand in der Emil-Wölk-/F.-M.-Auerbach-Straße umfassend instandgesetzt und modernisiert.

Mit der wachsenden Zahl alter und hochaltriger Menschen im Stadtteil werden sich die Anforderungen vor allem an die Barrierefreiheit von Gebäuden und Wohnungen erhöhen. Während zahlreiche vorrangig 10- und mehrgeschossige Wohngebäude durch Aufzüge erschlossen sind, gibt es in den Wohnungen noch viele Barrieren, vor allem in den Bädern. Anzuregen ist deshalb, bei künftigen Modernisierungsvorhaben verstärkt Angebote zur Reduzierung von Wohnbarrieren gerade im Bereich der Bäder zu unterbreiten. Dies auch vor dem Hintergrund, dass vor allem langjährige Mieter gerne im Stadtteil leben und auch bei erhöhtem Hilfe- und Unterstützungsbedarf im Alter so lange wie möglich in ihrer Wohnung bleiben wollen.

Wohnungsmarkt und soziale Strukturen

Die Sozialdaten belegen, dass in Lobeda viele Menschen leben, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden und über nur geringe Einkommen verfügen. Dies hat zu einer verstärkten Segregation geführt und ist in gewisser Weise eine zwangsläufige Folge der Wohnungsmarktentwicklung, da es in Jena preiswerte Wohnungen vor allem in Lobeda und Winzerla gibt. Ob und inwieweit diese Segregationsprozesse zu stoppen sind, hängt von der gesamstädtischen Wohnungsmarktsituation ab. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl einkommensschwacher Haushalte nicht wesentlich zurückgehen wird und die Nachfrage nach entsprechend bezahlbaren Wohnungen zunimmt. Dieser Bestand ist in Lobeda vorhanden und muss gesichert bleiben. Um aber möglichen sozialen Problemlagen wirksam zu begegnen, bedarf es der entsprechenden politischen Flankierung durch bedarfsgerechte, personell und finanziell gesicherte infrastrukturelle Angebote. Auch und besonders hier gilt es, Lobeda als Teil der gesamstädtischen Entwicklung zu sehen.



Abb. 23: Anpassung der Bestände durch die Wohnungsgenossenschaft Carl-Zeiss e.G.



Abb. 24: Reges Interesse an den Baumaßnahmen



Abb. 25: Sanierte und unsanierte Wohngebäude in enger Nachbarschaft

Handlungsfeld 3: Soziale Infrastruktur

Aktuelle Situation

Die Attraktivität und Funktionsfähigkeit eines Stadtteils wird wesentlich durch die Quantität und Qualität der vorhandenen sozialen und kulturellen Infrastruktur geprägt. Im Mittelpunkt dieses Handlungsfeldes stehen die Infrastrukturangebote für Kinder, Jugendliche, Familien und die künftig weiter anwachsende Gruppe alter Menschen. Schulen und die Kinderbetreuung sind Gegenstand des nachfolgenden Handlungsfeldes 4, das sich explizit mit der Bildung und Qualifizierung befasst.

Der strukturelle und demographische Wandel erfordert in Lobeda seit längerer Zeit, die Einrichtungs- und Angebotsstrukturen den veränderten Erfordernissen anzupassen. Insgesamt verfügt Lobeda über ein gut ausgebauten Netz an Einrichtungen und Angeboten in diesem Bereich. Besonders hervorzuheben ist, dass es weitgehend gelungen ist, dieses Netz nicht nur zu erhalten, sondern sukzessive dem veränderten Bedarf anzupassen.

Den Kindern und Jugendlichen in Lobeda stehen folgende zentrale Einrichtungen zur Verfügung:

- ▶ Kinder- und Jugendfreizeitzentrum "Klex" (Lobeda-West)
- ▶ Jugendzentrum "Treffpunkt" (Lobeda-Mitte/Ost)

Darüber hinaus bieten Vereine und andere freie Träger eine breite Vielfalt von Projekten an. Dazu gehören:

- ▶ Mädchenprojekt Jena e.V.
- ▶ Demokratischer Jugendring e.V.
- ▶ Kindersprachbrücke e.V.
- ▶ Bewegungsküche e.V.
- ▶ Blasmusikverein "Carl Zeiss" e.V.
- ▶ Bund Deutscher PfadfinderInnen e.V.
- ▶ Jugend-Umwelt-Club Jenas e.V.
- ▶ Fun and More e.V. / "midnight-fun"
- ▶ Sielmanns-Natur-Ranger Deutschland e.V.

Das Spektrum der Angebote ist sehr breit gefächert und bietet Kindern und Jugendlichen je nach Interessenlagen und Bedürfnissen eine gute Auswahl. Stärker als bisher sind die Vereine und Einrichtungen bestrebt, auch die Eltern in die Arbeit einzubeziehen. So ist der "Klex" auch Standort der Jenaer Elternschule.

Darüber hinaus arbeitet ein Team von Streetworkern im Stadtteil, gibt es den Jugendmigrationsdienst der AWO sowie die Schulsozialarbeit an der Brehmschule, der Lobdeburgschule und dem Otto-Schott-Gymnasium.

Seit einigen Monaten können die Kinder einen Abenteuerspielplatz nutzen. Er befindet sich auf der Freifläche der leer stehenden Kinderta-



Abb. 26: Lobeda wird bunter



Abb. 27: Beliebte Treffs im Freien an der Karl-Marx-Allee



Abb. 28: „Klex“-Wegweiser



Abb. 29: Eingang zum Abenteuerspielplatz

geseinrichtung "Arche Noah" in der Emil-Wölk-Straße in Lobeda-West. Ein solches Angebot im Freien gab es bisher nicht. Der Spielplatz bietet den Kindern ausreichend Möglichkeiten ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen, fördert gleichzeitig deren Fähigkeiten und ermöglicht ihnen so spielerisch zu lernen, wie man baut.

Kreativität und Fähigkeiten fördernd ist auch der Circus MoMoLo - ein Mit-Mach-Zirkus im Stadtteil, dem derzeit jedoch noch ein Zirkuszelt fehlt.

Mit dem im Frühjahr 2009 eröffneten KuBuS, der für Kultur, Bildung und Sport steht, wurde im Stadtteil ein weiteres wichtiges Angebot geschaffen. Nach dem Umbau des ehemaligen Jugendtreffs „Impuls“ ist in Lobeda-West ein auch architektonisch sehr ansprechend gestaltetes Gebäude entstanden, das Kultur und Sport unter einem Dach vereint und allen Generationen offen steht. Die angrenzenden Freiflächen für Spiel und Sport sind neu gestaltet worden.

Das Angebotsspektrum für ältere Menschen ist weniger umfassend. Spezielle Beratungs- und Kommunikationsmöglichkeiten bieten die AWO durch ihre Wohnberatungs- und Begegnungsstätte sowie das DRK mit ihrem Seniorenbegegnungszentrum. Der in Jena aktive Hospizverein hat in Lobeda-Ost einen Anlaufpunkt.

Stärken-Schwächen-Profil

Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ▶ gut ausgebautes Netz sozialer Infrastruktur ▶ stabile Angebotsstruktur für Kinder und Jugendliche und Schulsozialarbeit ▶ spezielle Angebote für jugendliche Migranten (Freizeit, Beratung) ▶ KuBuS auch als Begegnungsstätte von Jung und Alt ▶ gute Zusammenarbeit und Vernetzung der Träger im Kinder- und Jugendbereich ▶ gute projektbezogene Kooperation mit Wohnungsunternehmen
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien ▶ steigende Fallzahlen bei Hilfen zur Erziehung ▶ Toleranzen zwischen den Generationen schwinden, Nutzungskonflikte im Freiraum ▶ Informationsdefizit bei Planungen ▶ Angebote für Mädchen noch unzureichend ▶ Standort für Zirkusprojekt und Zirkuszelt fehlen ▶ niedrigschwellige Sportangebote außerhalb der Vereine fehlen ▶ Angebote für Kinder in Ost noch unzureichend ▶ szeneorientierte Angebote fehlen



Abb. 30: „KuBuS“ - neu, farbenfroh und mit vielen Angeboten

Zielgruppe alte Menschen

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gruppe als ein wichtiges soziales Rückgrat, häufig langjährige Bewohner ▶ verfügen über Ressourcen und Kompetenzen ▶ vielfältige Angebote für Senioren/innen (Begegnungsstätten, Sport- und Kulturangebote) vorhanden ▶ Pflegeeinrichtung im Stadtteil vorhanden ▶ gute ärztliche Versorgung
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zahl älterer, zunehmend immobiler Menschen steigt ▶ unzureichend differenzierte Betrachtung dieser Zielgruppe und ihrer Bedürfnisse ▶ fehlende Begegnungsmöglichkeiten zwischen Jung und Alt ▶ Kommunikationsmangel, Vereinsamung

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Zentrale Aufgabe und Ziel ist es, die vorhandenen Angebote zu sichern und entsprechend der Bedarfslage quantitativ und qualitativ anzupassen.

Im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen legt der Kinder- und Jugendförderplan folgende strategische Ziele fest, denen auch das Entwicklungskonzept folgt:

- ▶ Förderung von Chancengleichheit,
- ▶ Abbau struktureller Benachteiligungen,
- ▶ Stärkung der Partizipation,
- ▶ Stärkung der eigenen Soziokulturen der Kinder und Jugendlichen,
- ▶ Fortführung der Kooperation zwischen den Vereinen und Einrichtungen,
- ▶ zielgerichtete Einbeziehung von Eltern in die Projektarbeit,
- ▶ Verstärkung von Angeboten, die die Kreativität und Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen fördern.

Angesichts der Tatsache, dass die Zahl von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund angewachsen ist, muss sich dies auch künftig in entsprechenden Angeboten widerspiegeln. Gleichzeitig ist es empfehlenswert, die Mitarbeiter-Teams stärker interkulturell zu qualifizieren und auch mehr Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in die Projekte einzubinden.

Konkreter Handlungsbedarf besteht hinsichtlich der Klärung des langfristigen Standortes der Jugendeinrichtung „Treffpunkt“ in Lobeda-Ost. Durch die Änderung von Schulstandorten wird auch über eine Standortverlage-



Abb. 31: Im Stadtteil unterwegs



Abb. 32: Aktionen und Feste in Lobeda

rung der Einrichtung nachgedacht. Zu empfehlen ist, eine Freizeiteinrichtung in Lobeda-Ost zu erhalten und inhaltlich weiter zu profilieren.

Vor dem Hintergrund noch mehr kreative Möglichkeiten zu schaffen, ist geplant, verschiedene und noch abzustimmende Flächen im Stadtteil durch Jugendliche gestalten zu lassen.

Der MoMoLo benötigt ein Zirkuszelt und einen entsprechenden Standort dafür. Zirkusprojekte sind auch andernorts sehr erfolgreich, sie wirken integrierend und stärken das Selbstwertgefühl gerade von Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien. Denkbar ist ein wechselnder Standort für den Zirkus innerhalb des Stadtteils. Auf diese Weise könnten auch Brachflächen temporär nachgenutzt werden.

Jugendliche in Lobeda gehören wie überall unterschiedlichen Subkulturen an. Solche (Musik)szenebezogenen Angebote fehlen in Lobeda. Ob und welche hierfür vorstellbar sind, sollte beteiligungsorientiert gemeinsam mit den Jugendlichen erkundet werden.

Ähnlich wie Kinder und Jugendliche bilden auch alte Menschen keine homogene Gruppe. Dementsprechend differenziert sind die Ansprüche und Erwartungen an die Infrastruktur.

Vor allem die „jungen Alten“ haben ein anderes Freizeitverhalten als die Nachkriegsgeneration. Ein großes Interesse besteht an Themen und Veranstaltungen zu Gesundheit und Verbraucherschutz, vor allem aber besteht der Wunsch nach Aktivität, Bewegung, Kommunikation und Kultur. Das klassische Senioren- Nachmittagscafé ist zwar nicht aus der Mode, aber allein nicht mehr ausreichend.

Die Zahl der hochaltrigen Menschen wird stark anwachsen. Eine geringere Mobilität und ein steigender Hilfe- und Unterstützungsbedarf gehen damit einher und erfordern entsprechend Rahmenbedingungen. Zu einer wichtigen Aufgabe wird der schrittweise Ausbau von wohnnahen Servicestützpunkten gehören, bei denen Kommunikations-, Beratungs-, Dienstleistungs- und Wohnpflegeangebote gekoppelt werden. Hier sind sowohl die Träger der Wohlfahrtspflege als auch die Wohnungsunternehmen gefragt. Anzuregen ist deshalb ein "Modellprojekt" zwischen einem Wohnungsunternehmen und einem freien Träger, bei dem eine oder mehrere leere Wohnungen im Erdgeschossbereich zu einem solchen Servicestützpunkt umgebaut werden. Im Kontext zunehmender Pflegebedürftigkeit wird auch die wachsende Zahl demenziell erkrankter Menschen mehr Aufmerksamkeit erfordern. Betreute Wohngruppen für diese Menschen in Lobeda zu schaffen und diese mit den Servicestützpunkten zu verbinden, wäre ein weiterer Baustein infrastruktureller Anpassung.

Stärker als bisher sollten die Potenziale und Ressourcen älterer Menschen für die Stadtteilentwicklung genutzt werden. Generationen übergreifende Ansätze z.B. bei Bildungs- und Fortbildungsprojekten und bei der ehrenamtlichen Arbeit bieten hierfür zahlreiche Möglichkeiten. "Oma-Dienste" zur Unterstützung von Alleinerziehenden oder Lese- und Lernpatenschaften sind hierfür denkbar.



Abb. 33: Lobeda bietet so einiges für Jung...



Abb. 34: ... und Alt

Handlungsfeld 4: Bildung und Betreuung

Aktuelle Situation

Zu einem großen Vorzug von Lobeda gehört die Ausstattung mit Schulen und Einrichtungen für die Kinderbetreuung.

Die fortschreitende soziale Differenzierung und Polarisierung widerspiegelt sich in Lobeda in vielen Bereichen, besonders in den Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen. Differenzierend wirkt sich dabei nicht vorrangig der Migrationshintergrund, sondern vor allem die familiäre Lage und Einkommenssituation aus. Immer mehr junge Eltern, häufig im Transferbezug und eher bildungsfern, sind mit der Erziehung überfordert. Schulen und Kindereinrichtungen müssen deshalb verstärkt gesellschaftliche Probleme und Defizite im Elternhaus kompensieren und stoßen dabei immer häufiger an personelle und strukturelle Grenzen. Gleichzeitig differenziert sich die Schullandschaft gesamtstädtisch weiter aus, wofür die deutlich Zunahme privater Schulen in den letzten Jahren spricht. In der Folge bleiben die Kinder aus ärmeren Schichten zunehmend unter sich, wodurch sich soziale Desintegration weiter verstärkt und sich die Bildungschancen dieser Kinder verschlechtern.

Schulen

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung konnte gesichert werden, dass im Stadtteil auch weiterhin alle Schultypen vorhanden sind. Räumlicher Schwerpunkt ist künftig die Karl-Marx-Allee, hier sind dann nach Abschluss der baulichen Maßnahmen die Regelschule und das Gymnasium sowie die Grundschule und das Förderzentrum angesiedelt. Durch das große Schulsanierungsprogramm werden im Ergebnis nicht nur die baulichen Mängel beseitigt, sondern Gestaltung und Raumprogramme den Erfordernissen moderner Bildungseinrichtungen besser entsprechen.

Im Zuge der Neugestaltung der Schulhöfe sind diese nun auch öffentlich nutzbar. Als problematisch erweist sich jedoch die zunehmende Verschmutzung und Zerstörung während der öffentlichen Nutzung.



Abb. 35: Lobdeburgschule im Umbau



Abb. 36: Neues Schulzentrum in der Entstehung

Tab.: Schulen in Jena-Lobeda

Schultyp	Schule	Schülerzahl
Grundschule	Rodatal-Schule	326
Regelschule	Alfred-Brehm	179
Gymnasium	Otto Schott	414
Gesamtschule	Lobdeburgschule Staatl. reformpädagogische Schule	542
Förderschule	Kastanienschule Staatl. regionales Förderzentrum	66
	Janis-Schule Staatl. regionales Förderzentrum	172
Berufsbildende Schule	Schule f. Gesundheit und Soziales – Europa-Schule	1.049

Quelle: Thüringer Kultusministerium. Statistikstelle. Schuljahr 2007/2008

Kinderbetreuung

Auch bei den Kindertageseinrichtungen gab es Standortveränderungen und z.T. umfangreiche bauliche Maßnahmen. Insgesamt befinden sich im Stadtteil acht Kindertageseinrichtungen, davon sind vier integrative Einrichtungen mit insgesamt über 900 Plätzen. Damit bietet der Stadtteil jungen Familien ein sehr gutes Betreuungsangebot.

Tab.: Standorte und Platzkapazitäten von Kindertagesstätten in Jena-Lobeda

Kindertagesstätte	Adresse	Träger	Kapazität (Plätze)
"Anne Frank"	M.-Niemöller-Straße 7	Stadt Jena	143
"Frechdachs" (Integrative Kita)	Drackendorfer Straße 12a	Frechdachs e.V.	120
"Zwergenland" (Integrative Kita)	Kastanienstraße 11	AWO Jena-Weimar e.V.	113
"Buratino"	Carolinestraße 1	gGmbH Bildung, Betreuung & Pflege	141
"Knirpsenland"	Fregestraße 1	gGmbH Bildung, Betreuung & Pflege	89
"Regenbogen"	Fregestraße 3	Stadt Jena	115
"Tausendfüßler" (Integrative Kita)	F.-Auerbach-Straße 1	ASB	64
"Arche Noah" (Integrative Kita)	Fregestraße 1	Jenaer Diakonie gGmbH	130
Kindertagespflegeplätze			17
Gesamt			932

Quelle: Kindertagesstättenbedarfsplan 2008/2009, Jugendamt Jena, Jugendhilfeplanung

Bildung und Qualifizierung

Die Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für die Menschen im Stadtteil zu erhöhen, dazu dienten auch die zahlreichen Maßnahmen im Rahmen des Förderprogramms "Lokales Kapital für soziale Zwecke" in den vergangenen Jahren. Die Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen vor allem für junge Menschen zu verbessern, zählte zu den Zielen dieses Programms.

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ▶ alle Schultypen vorhanden ▶ gutes Angebot an Kitaplätzen ▶ gute Ansätze zur Kooperation der Schulen untereinander und mit andern Einrichtungen im Stadtteil und perspektivisch räumliche Konzentration entlang der Karl-Marx-Allee ▶ Inanspruchnahme von Förderprogrammen zu Verbesserung von Bildung und Qualifizierung
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ zu geringe Inanspruchnahme von Kitaplätzen bei den 0- bis 2-Jährigen ▶ Stigmatisierung von Schulen wegen hohem Migrantenanteil ▶ vergleichsweise hohe Rückstellungszahl bei Schuleingang ▶ hoher Anteil von Schülern in Förderzentren ▶ hoher Anteil von Kindern aus benachteiligten Familien ▶ benachteiligte Eltern werden immer schlechter erreicht; Überforderung, Alleinerziehende in schwieriger Lebenslage ▶ Schulhoföffnungen aus Sicht der Schulen problematisch; Vandalismus und Verschmutzung

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Eine gute Bildung ist die entscheidende Voraussetzung für Chancengleichheit auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und für eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Diesem Handlungsfeld kommt deshalb eine zentrale Bedeutung bei der weiteren Stadtteilentwicklung zu. Die vorliegenden Sozialdaten und die jüngsten Analysen unterstreichen dies besonders. Strategische Ziele in diesem Handlungsfeld sind deshalb:

- ▶ Schulen und Kindertagesstätten in Lobeda als bildungs-politischen Schwerpunkte der Stadt,
- ▶ Erhöhung der Inanspruchnahme von Kitaplätzen bei den unter 3-Jährigen,
- ▶ Verbesserung der Sprachkompetenz, nicht nur für Migranten,
- ▶ Intensivierung der niedrigschwelligen Elternarbeit an den Kindertageseinrichtungen und Schulen,



Abb. 37: Neuer und sanierter Standort der Kita „Arche Noah“

- ▶ engere Vernetzung von Schulen, Kindertageseinrichtungen und Jugendhilfe und Erzeugung von Synergien durch räumliche Konzentration für die inhaltliche Arbeit,
- ▶ Imageverbesserung der Schulen durch weitere Profilierung,
- ▶ Erhalt der Schulhoföffnungen.

Die Umstrukturierung der Schulstandorte wird bis 2012 abgeschlossen sein. Auch künftig kommt es darauf an, eine gute Qualität von Bildung und Ausbildung zu sichern. Dafür müssen ausreichend finanzielle und personelle Kapazitäten bereitgestellt werden, insbesondere für den erhöhten Sprachförderungsbedarf.

Die künftig vorhandene räumliche Nähe der Schulen bietet gute Voraussetzungen für eine noch engere Kooperation und Vernetzung, in die auch die Kindertageseinrichtungen intensiver einbezogen werden sollten.

Alle Einrichtungen arbeiten an einer weiteren inhaltlichen Profilierung. Die vorhandenen vielfältigen Potenziale der Schulen und Kitas gilt es auch für die Stadtteilentwicklung noch besser zu nutzen. Dazu gehört insbesondere, dass Leistungen der Kinder und Jugendlichen noch mehr ins öffentliche Bewusstsein des Stadtteils gerückt werden. Theateraufführungen, Wettbewerbe oder andere Aktionen leisten dabei einen wesentlichen Beitrag. Nicht zuletzt kann auf diese Weise das Image der Schulen verbessert werden. In diesem Kontext stehen auch die Schulhoföffnungen, die zu erhalten sind. Durch eine noch stärkere Präsenz von Polizei und Ordnungsbehörde muss darauf hingearbeitet werden, Verschmutzungen und Beschädigungen wirksamer zu begegnen.

Von ganz zentraler Bedeutung ist die Elternarbeit im Stadtteil. Die vorhandene Elternschule leistet bereits einen wichtigen Beitrag, dennoch reicht ist dieses Angebot nicht aus. Eine besondere Aufmerksamkeit muss jenen Eltern gelten, die sich nicht genügend um ihre Kinder kümmern bzw. überfordert sind. Zu empfehlen ist deshalb die Ansiedlung eines Elterncafés, möglicherweise an der Rodatal-Grundschule, um mit niedrighwelligen Angeboten die Eltern selbst besser zu befähigen, ihre Kinder entsprechend zu fördern und zu unterstützen.

In eine ähnliche Richtung zielen auch die durch das neue Programm "STÄRKEN vor Ort" möglich gewordenen Projekte. Sprachförderung und Elternbildung gehören zu den zentralen inhaltlichen Schwerpunkten dieses Programms. Diese Projekte gilt es in entsprechend hoher Qualität umzusetzen.



Abb. 38: Familienfest an der Galerie



Abb. 39: „Stärken vor Ort“ mit Kindern aus Migrantenfamilien



Abb. 40: Brehmschüler an der berühmten Mathe-Meile

Handlungsfeld 5: Zusammenleben und Integration

Aktuelle Situation

Lobeda ist ein großer Stadtteil, dessen Einwohnerstrukturen sich in den letzten Jahren deutlich verändert haben. Während dort viele Menschen schon sehr lange leben, gibt es zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner, die erst vor wenigen Jahren zugezogen sind. Nicht selten haben sie einen Migrationshintergrund oder es sind junge Familien, die hier eine gute und bezahlbare Wohnung gefunden haben. Dies prägt die Nachbarschaften und das Zusammenleben. Sowohl die Gespräche vor Ort als auch die vorliegenden Befragungen und Stadtteilanalysen bestätigen, dass das Lobedaer insgesamt in ihrem Stadtteil wohl fühlen und das nachbarschaftliche Zusammenleben insgesamt intakt ist. Innerhalb der Bewohnerschaft gibt es viele teils langjährige Kontakte und Freundschaften.

Dennoch bleibt die hohe Konzentration von Menschen, insbesondere Familien in schwierigen Lebenslagen nicht ohne Auswirkungen auf das Stadtteilleben. Im Lebensalltag widerspiegelt sich dies in unterschiedlichen Lebensrhythmen und Nutzungsgewohnheiten von Haus, Wohnung und Wohnumfeld. Konflikte und Probleme zeigen sich auch im Zusammenleben der Generationen. Eine geringere Toleranz zwischen Jungen und Alten ist ebenso zu konstatieren, wie Vorbehalte gegenüber Fremden.

Lobeda ist der Stadtteil Jenas, in dem anteilig die meisten Menschen mit Migrationshintergrund leben, vor allem Aussiedler gehören dazu. Lobeda wird also bunter. Entsprechend erhöht hat sich deshalb das Spektrum von Informations-, Kommunikations- und Beratungsangeboten. Sowohl der Jugendmigrationsdienst als auch der Arbeitskreis Junger Migranten/innen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Integration, beispielsweise durch das Projekt "Bunte Schule", das seit Jahren erfolgreich läuft. In den Schulen zählen Kinder aus Migrantenfamilien häufig zu den Leistungsträgern.

Festzustellen ist jedoch, dass die unterschiedlichen ethnischen Gruppen eher unter sich bleiben und es ein Miteinander von Einheimischen und Zugewanderten in vielen Bereichen noch nicht gibt. Dies erschwert auch den Zugang zu diesen Gruppen.



Abb. 41: Gemeinsam durch „Stärken vor Ort“



Abb. 42: Junge Migranten in Aktion

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ▶ funktionierende Netzwerke in Nachbarschaften, vor allem bei langjährigen Bewohnern ▶ viele Migranten sind integriert ▶ Schüler mit Migrationshintergrund häufig Leistungsträger (Aussiedler, Vietnamesen) ▶ interkulturelle Vielfalt
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ räumliche Konzentration von Menschen in schwierigen Lebenslagen im Stadtteil ▶ Nachbarschaftskonflikte aufgrund unterschiedlicher Lebenslagen und kultureller Herkunft ▶ Vorbehalte gegenüber Fremden ▶ Stigmatisierung von Einrichtungen ▶ schwindende Toleranz zwischen den Generationen (Nutzungskonflikte im Freiraum) ▶ unterschiedliche ethnische Gruppen bleiben unter sich

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Auch künftig wird Lobeda ein Stadtteil sein, der Zuwanderern ein zu Hause bietet. Entsprechende strukturelle Rahmenbedingungen für ein gutes soziales Miteinander zu erhalten bzw. zu schaffen, bleibt deshalb eine wichtige Aufgabe. Ziele in diesem Handlungsfeld sind:

- ▶ Erhalt und ggf. Anpassung vorhandener Beratungs- und Bildungsangebote, insbesondere zur Sprachförderung,
- ▶ Einsatz interkulturell geschulter Mitarbeiter/innen bzw. von Migranten/innen in den Einrichtungen,
- ▶ Ansiedlung von ethnischem Kleingewerbe,
- ▶ Förderung des interkulturellen Austausches innerhalb und außerhalb der Einrichtungen.

Entscheidende Voraussetzung um diese Ziele zu erreichen ist, Interkulturalität als Potenzial der Stadtteilentwicklung zu verstehen. Die kulturelle Vielfalt sichtbar und erlebbar zu machen, ist grundsätzlich bei der Entwicklung und Umsetzung geplanter Vorhaben und Maßnahmen stärker als bisher zu berücksichtigen.



Abb. 43: Interkultureller Austausch in Lobeda

Handlungsfeld 6: Gesundheitsförderung und Sport

Aktuelle Situation

Dieses Handlungsfeld gewinnt an Bedeutung, nicht zuletzt belegen dies die vorliegenden Analysen und Gutachten. Vor allem in den Schulen und Kindereinrichtungen spielt die Gesundheitsförderung in ihren vielen Facetten eine zunehmende Rolle. Bewegung, Ernährung und Suchtprävention zählen hierbei zu wichtigen Themenfeldern.

Das Bedürfnis nach Bewegung und sportlicher Betätigung ist im Stadtteil bei Jung und Alt gewachsen. Gleichzeitig sind die Voraussetzungen dafür in Lobeda deutlich verbessert worden. Mit der Schwimmhalle und zahlreichen neu gestalteten Sportanlagen sowie Angeboten mehrerer Sportvereine gibt es zahlreiche Möglichkeiten sich sportlich zu betätigen.

Unter den vielen Sportvereinen besonders hervorzuheben ist die seit 1977 bestehende Wohnsportgemeinschaft WSG Lobeda mit über 720 - meist älteren - Mitgliedern, überwiegend aus der Bewohnerschaft von Lobeda.

Insgesamt leisten die im Stadtteil ansässigen Sportvereine nicht nur einen wichtigen Beitrag im Bereich des Sports und der Gesundheitsförderung, sondern ihre Arbeit hat zugleich wichtige soziale und integrative Effekte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und bietet auch allen anderen zusätzliche Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten. Trotz des relativ guten Angebotes reichen die Öffnungs- bzw. Nutzungszeiten von Sport- und Schwimmhalle oft nicht aus.

Insbesondere Jugendliche sind jedoch nicht so leicht für den Vereinssport zu begeistern. Deshalb spielen Angebote auch außerhalb der Vereinstätigkeit eine wichtige Rolle, wie z.B. die des Fun and More e.V. mit Sport und Spiel am Sonntag in der Turnhalle der Rodatal-Schule. Oft bemängelt wird das Fehlen von kommerziellen Fitnessangeboten im Stadtteil.

Stärken-Schwächen-Profil

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ zahlreiche Aktivitäten in Schulen und Kitas zur Gesundheitsförderung ▶ großes Interesse auch bei Älteren am Thema ▶ zahlreiche Sportvereine auch mit wichtiger sozialer Funktion ▶ Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Freiraum verbessert
<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Übergewicht, unzureichende Motorik bei Kindern ▶ ungesundes Leben vor allem in benachteiligten Familien ▶ Suchtverhalten bei Jugendlichen (Drogen, Alkohol) ▶ Hallenzeiten für Freizeit- und Vereinssport nicht ausreichend ▶ junge Leute sind schwerer für den Vereinssport zu interessieren ▶ kommerzielle Angebote (Fitnessstudio) fehlen



Abb. 44: Neue Sportfläche an der Saaleaue



Abb. 45: Skaten an der Karl-Marx--Allee



Abb. 46: Schwimmhalle und Sporthalle

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Gesundheitsförderung und Sport werden auch künftig wichtige Bestandteile der Stadtteilentwicklung bleiben. Folgende strategische Ziele lassen sich für Maßnahmen in diesem Handlungsfeld ableiten:

- ▶ Sicherung der Angebote und Sporthallennutzung der Vereine,
- ▶ Ausbau von integrationsfördernden Sportangeboten,
- ▶ stärkere Verankerung von Gesundheitsförderung und Sport im Bildungs- und Erziehungsprozess der Einrichtungen,
- ▶ Gewinnung weiterer Kooperationspartner im Bereich der Gesundheitsförderung,
- ▶ Ansiedlung kommerzieller Trainingsangebote im Stadtteil,
- ▶ Nutzung der Potenziale des Landschaftsraums für Bewegung und Sport.

Lobeda bietet gute Voraussetzungen, diese Ziele zu erreichen. Wichtig scheint es vor allem, die Akteure in diesem Bereich noch mehr zusammenzubringen und weitere Partner zu gewinnen. Vor allem Kooperationen der Einrichtungen und Vereine mit dem Universitätsklinikum bieten sich an. Aber auch die Krankenkassen engagieren sich stärker im Bereich der Stadtteilentwicklung und sind potenzielle Partner. Gemeinsame Projekte, Aktionen oder Kampagnen sind hier unter dem Motto "Fit in Lobeda" anzuregen.

Dazu könnte auch eine "Lobeda-Meile" als ein jährlich stattfindender Laufwettbewerb gehören, der durch die landschaftlich attraktiven Bereiche des Stadtteils führt, stadtoffen für alle ist und damit auch imagefördernd sein könnte.

Die Ansiedlung von kommerziellen Angeboten im Sport- und Freizeitbereich ist vor allem im Zusammenhang mit dem geplanten Neubauvorhaben auf der Kulturhausfläche vorgesehen, allerdings ist die Realisierung noch nicht terminiert.



Abb. 47: Fair-Play-Turnier der Brehm-Schule

Handlungsfeld 7: Stadtteilkultur

Aktuelle Situation

In diesem Bereich hat Lobeda einiges zu bieten. Mit dem Stadtteilzentrum LISA, der Galerie, mit Musikschule, Stadtteilbibliothek, Volkshochschule und vielen Kulturvereinen existiert in Lobeda ein breit gefächertes kulturelles Leben. Ausstellungen, Vorträge, Werkstätten und Konzerte prägen die Stadtteilkultur. Die regelmäßig stattfindenden Konzerte der Jenaer Philharmoniker sind auch stadtwweit beliebt. Über die Stadt(teil)grenzen hinweg bekannt ist auch der Blasmusikverein mit seinen drei Orchestern und einer Musikschule. Einzigartig im Osten Deutschlands ist die Brass-Band des Vereins.

Zum Stadtteileben und zur Stadtteilkultur gehören jedoch auch die zahlreichen Feste und Aktionen, meist gemeinsam von den Einrichtungen und Vereinen im Stadtteil organisiert und durchgeführt.

Dennoch scheinen diese zahlreichen kulturellen Möglichkeiten noch nicht ausreichend bekannt zu sein, wofür vor allem die Daten aus der jüngsten Stadtteilanalyse sprechen, wonach u.a. mehr kulturelle Angebote gewünscht werden.

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ▶ großes Interesse an (Stadtteil)Kultur ▶ gute Resonanz der Philharmoniker-Konzerte ▶ LISA, Galerie, Bibliothek, Musikschule mit abwechslungsreichem Programmangebot ▶ Kulturvereine mit viel Potenzial ▶ zahlreiche Aktionen und Feste zur Förderung des Stadtteilebens
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ kulturelle Potenziale von Lobeda noch nicht ausreichend in der Stadt wahrgenommen ▶ Kulturhaus fehlt ▶ noch zu wenig Informationen über kulturelles Leben ▶ relativ wenige Migranten erreicht



Abb. 48: Ausstellungseröffnung in der Galerie



Abb. 49: Blasmusikverein in Aktion



Abb. 50: Erzählcafé in der Galerie

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Ziele für dieses Handlungsfeld sind:

- ▶ Erhalt vorhandener kultureller Einrichtungen und Angebote im Stadtteil,
- ▶ Verbesserung der Informationen über diese Angebote,
- ▶ Gewinnung von mehr Menschen mit Migrationshintergrund für stadtteilkulturelle Angebote,
- ▶ Verbesserung des Images durch Stadtteilkultur.

Der Erhalt und die Förderung der Stadtteilkultur in Lobeda ist nicht nur erklärtes Ziel, sondern auch weiterhin mit Leben zu erfüllen. Öffentliche Konzerte von Bands gehören dazu ebenso wie Ausstellungen und Kurse. Vor allem im Hinblick auf die notwendige Bildungsoffensive sind öffentliche Lesungen auch im Freien ("Lesen im Park") anzuregen, die vor allem Kinder und ihre Eltern animieren, wieder mehr oder überhaupt zu lesen und gleichzeitig öffentliche Räume mehr beleben. Hierfür ist eine Zusammenarbeit der Schulen und der Stadtteilbibliothek denkbar.

Im Rahmen von Kunstworkshops oder Pleinairs in den Ferien könnten zudem Skulpturen für den öffentlichen Raum geschaffen werden. Es gibt eine Reihe von Künstlern, die mit beteiligungsorientierten Kunstprojekten erfahren sind. Diese Kunstobjekte sollten ihren Platz an markanten Orten im Stadtteil finden und können so öffentliche Räume weiter aufwerten und als zusätzliche Orientierung dienen.

Anzuregen ist zudem die Einrichtung einer "Kulturwerkstatt", an der vor allem Einwohner mit Migrationshintergrund beteiligt sind. Auf diese Weise lässt sich die "Kultur der Nachbarn" besser kennen lernen und auch die Migrantinnen und Migranten haben so die Möglichkeit, sich einzubringen.



Abb. 51: Die Philharmoniker in Lobeda



Abb. 52: Stadtteilstfest im LISA

Handlungsfeld 8: Partizipation, Vernetzung, Steuerung und Öffentlichkeitsarbeit

Aktuelle Situation

Dieses Handlungsfeld gehört anders als die bisherigen inhaltlichen zu den instrumentell-strategischen Handlungsfeldern. Partizipation, Vernetzung, Steuerung und Öffentlichkeitsarbeit sind deshalb übergreifend und betreffen alle Handlungsfelder.

Partizipation

Eine intensive Beteiligung und aktive Mitwirkung der Bewohnerschaft ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Stadtteilentwicklung. Im Vorfeld zahlreicher Maßnahmen gab es Beteiligungsverfahren in unterschiedlicher Form. Initiiert wurden sie durch die Stadtverwaltung, das Stadtteilmanagement oder die Wohnungsunternehmen, je nach inhaltlichem Schwerpunkt. Einzuschätzen ist, je intensiver Bewohnerinnen und Bewohner über geplante Maßnahmen informiert waren, desto höher waren das Interesse und die Beteiligung. Insbesondere langjährige Bewohnerinnen und Bewohner sind an der Stadtteilentwicklung insgesamt sehr interessiert.

Vernetzung

Vor allem im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat sich ein gut funktionierendes Netzwerk zwischen den Trägern und Einrichtungen herausgebildet. Ähnlich ist dies für den Arbeitskreis Junger Migranten zu bewerten. Auch die Kooperation mit den Wohnungsunternehmen und den Kinder- und Jugendeinrichtungen hat sich bewährt. Eher noch unzureichend sind die Netzwerkstrukturen im Bereich Bildung und Kultur.

Die gute Zusammenarbeit in vielen Bereichen ist ein wesentliches Ergebnis der Arbeit des Stadtteilmanagements in Trägerschaft des Komme e.V., das seit Jahren vor Ort als Ansprechpartner, Koordinator und Initiator vieler Projekte und Aktionen erfolgreich tätig ist. In der Stadtteilmanagementrinnen ist zugleich Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinwesen und Stadtteilmanagement in Thüringen.

Steuerung

Die Steuerung der Stadtteilentwicklungsprozesse liegt wesentlich im Fachbereich Stadtentwicklung-Stadtplanung des Dezernates für Stadtentwicklung. Auf gesamtstädtischer Ebene wurde die Arbeitsgruppe Integrierte Stadtentwicklung eingerichtet, deren Aufgabe es ist, die Fachplanungen der verschiedenen Bereiche und Ressorts auf Stadt- und Stadtteilebene abzustimmen.



Abb. 53: Stadtteilsparzierring



Abb. 54: Informationen aus erster Hand

Öffentlichkeitsarbeit

Zu den wichtigsten Medien, die über die aktuellen Entwicklungen, Veranstaltungen und Vorhaben informieren, gehören die monatlich erscheinende Stadtteilzeitung sowie die Internetseite des Stadtteilbüros. Darüber hinaus haben fast alle Einrichtungen eigene Internetseiten, die Wohnungsunternehmen informieren in ihren Mieter- bzw. Mitgliederzeitungen über Aktuelles und Geplantes.

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Interesse an Stadtteilentwicklung vor allem bei langjährigen Bewohnern ▶ Stadtteilmanagement (STM) als wichtiges Instrument der Vernetzung und Beteiligung ▶ intensive Öffentlichkeitsarbeit durch Zeitung und Internet; regelmäßige Sprechstunden STM ▶ sehr gute Netzwerkarbeit im Bereich Kinder und Jugend
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Netzwerkarbeit mit/zwischen Schulen und Kindertagesstätten noch unzureichend ▶ Beteiligungsmöglichkeiten der Bewohnerschaft noch unzureichend ▶ auf gesamtstädtischer Ebene hat Lobeda mit seinem vielfältigen Handlungsbedarf zu wenig Aufmerksamkeit

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Die erfolgreiche Fortsetzung der Stadtteilentwicklung erfordert entsprechende Strukturen, die mit folgenden Zielrichtungen weiter entwickelt und ausgebaut werden sollen:

- ▶ Fortführung und Sicherung des Stadtteilmanagements und des Stadtteilbüros,
- ▶ finanzielle Sicherung der Öffentlichkeitsarbeit,
- ▶ Qualifizierung der vorhandenen Steuerungsinstrumente,
- ▶ Stadtteilentwicklung als wichtige Aufgabe integrativen Verwaltungshandelns,
- ▶ Erweiterung der Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten der Bewohnerschaft,
- ▶ Stabilisierung von Netzwerken vor allem der Schulen und Kindertageseinrichtungen.

Für das weitere Steuerungsverfahren kommt der Arbeitsgruppe Integrierte Stadtentwicklung eine wichtige Rolle zu. Dabei ist zu gewährleisten, dass die beteiligten Ressorts dort über alle die Stadtteilentwicklung betreffenden Vorhaben und Maßnahmen rechtzeitig informieren und diese umfas-



Abb. 55: Regelmäßig erscheinende Stadtteilzeitung



Abb. 56: Website des Stadtteilbüros mit viel Wissenswerten

send beraten und abgestimmt werden können. Diese Arbeitsgruppe sollte halbjährlich tagen.

Auf der Stadtteilebene gilt es, die vorhandene Gremien- und Arbeitskreisstruktur auf ihre Effizienz zu prüfen und die Strukturen ggf. anzupassen. Wichtig ist es, künftig vor allem die Bildungseinrichtungen vor Ort intensiver als bisher einzubeziehen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner noch stärker zu beteiligen ist nicht nur ein erklärtes Ziel der Stadtteilentwicklung, sondern auch der Wunsch vieler Bewohner. Die Angebote dafür sind zu erweitern, beispielsweise durch die Einrichtung einer Stadteilkonferenz oder thematische und temporäre Arbeitsgruppen. Den Auftakt dafür könnte eine Arbeitsgruppe bilden, die die geplante Prioritätenliste für die Verbesserung der Wege in Lobeda erarbeitet.

4 Zusammenfassung und Schwerpunkte

Das Integrierte Entwicklungskonzept für Jena-Lobeda führt die Strategien und Planungen von Maßnahmen der unterschiedlichen Fachressorts in den einzelnen Handlungsfeldern zusammen. Es zeigt die Potenziale, Defizite auf und formuliert die Ziele und den Handlungsbedarf für die weitere soziale Stadtteilentwicklung von Jena-Lobeda.

Leitgedanke ist, den Stadtteil im Kontext des sozialen und demographischen Wandels zukunftsfähig zu machen. Seinen Bewohnerinnen und Bewohner soll er weiterhin ein Wohnort sein, an dem man sich wohl fühlt und wo man gerne wohnt und lebt. Diesem Leitgedanken folgend, muss sich die soziale Stadtteilentwicklung an folgenden übergreifenden strategischen Zielen orientieren:

- ▶ Anpassung der städtebaulichen und sozialen Strukturen des Stadtteils an künftige Erfordernisse, insbesondere deren nutzungsgemischter, familienfreundlicher und altersgerechter Gestaltung,
- ▶ Verbesserung der Bildungs- und Arbeitsmarktchancen der Stadtteilbevölkerung, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, wobei die Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen einen bildungspolitischen Schwerpunkt in der Stadt bilden müssen,
- ▶ Förderung des Zusammenlebens der Generationen und von Menschen unterschiedlicher sozialer, ethnischer und kultureller Herkunft,
- ▶ aktive Teilhabe der Bevölkerung am Stadtteilleben und Stärkung der sozialen Netzwerke.

Strategische Ziele in den Handlungsfeldern der Stadtteilentwicklung

Schwerpunkte der künftigen Stadtteilentwicklung von Jena-Lobeda bilden acht Handlungsfelder mit folgenden strategischen Zielen:

Handlungsfeld 1: Städtebauliche Entwicklung und Freiraum

- ▶ Schrittweise Umsetzung der Inhalte der städtebaulichen Rahmenplanung
- ▶ Entwicklung vorhandener Potenziale für nutzungsgemischte Quartiere
- ▶ Bessere Verbindung der Quartiere durch entsprechende Wegebeziehungen und Grünachsen
- ▶ Erarbeitung von Nachnutzungskonzepten für aufzugebende Schulstandorte und Turnhallen
- ▶ Leerstands-beseitigung und Brachenflächenentwicklung, insbesondere für die Standorte des ehemaligen Arbeitsamtes und den ehemaligen REWE-Markt
- ▶ Abwechslungsreichere Gestaltung von Spiel- und Sportangeboten im Freiraum bzw. dem nahen Wohnumfeld und Ausbau der Naherholungsbereiche

Handlungsfeld 2: Wohnen

- ▶ Sicherung eines qualitativ guten und bezahlbaren Wohnungsangebotes und der Wohnzufriedenheit der Bewohnerschaft
- ▶ Förderung der Bindung langjähriger Mieter an Wohnung und Stadtteil
- ▶ Anpassung der Bestände an die veränderte Nachfrage und zeitgemäßen Anforderungen
- ▶ Fortsetzung des Stadtumbaus im Kontext erwarteter rückläufiger Einwohnerzahlen und Haushalte mit dem Schwerpunkt Lobeda-Mitte

Handlungsfeld 3: Soziale Infrastruktur

Für Kinder und Jugendliche:

- ▶ Förderung von Chancengleichheit und Abbau struktureller Benachteiligungen
- ▶ Stärkung der Partizipation und der eigenen Soziokulturen der Kinder und Jugendlichen
- ▶ Fortführung der Kooperation zwischen den Vereinen und Einrichtungen
- ▶ Zielgerichtete Einbeziehung von Eltern in die Projektarbeit
- ▶ Verstärkung von Angeboten, die die Kreativität und Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen fördern

Für alle Menschen:

- ▶ Differenzierter Ausbau von wohnnahen Angebotsstrukturen entsprechend des sich entwickelnden Bedarfs
- ▶ Nutzung der Potenziale älterer Menschen für die Stadtteilentwicklung (Ehrenamt)
- ▶ Ausbau Generationen übergreifender Angebote zur Stärkung des Miteinanders

Handlungsfeld 4: Betreuung, Bildung und Qualifizierung

- ▶ Schulen und Kindertagesstätten in Lobeda werden bildungs-politische Schwerpunkte der Stadt
- ▶ Erhöhung der Inanspruchnahme von Kitaplätzen bei den unter 3-Jährigen
- ▶ Verbesserung der Sprachkompetenz, nicht nur für Migranten
- ▶ Intensivierung der Elternarbeit an den Kindertageseinrichtungen und Schulen
- ▶ Engere Vernetzung von Schulen, Kindertageseinrichtungen und Jugendhilfe und Erzeugung von Synergien durch räumliche Konzentration für die inhaltliche Arbeit
- ▶ Imageverbesserung der Schulen durch weitere Profilierung
- ▶ Erhalt der Schulhoföffnungen und besserer Schutz vor Beschädigungen

Handlungsfeld 5: Zusammenleben und Integration

- ▶ Erhalt und ggf. Anpassung vorhandener Beratungs- und Bildungsangebote, insbesondere zur Sprachförderung
- ▶ Einsatz interkulturell geschulter Mitarbeiter/innen bzw. von Migranten/innen in den Einrichtungen
- ▶ Ansiedlung von ethnischem Kleingewerbe
- ▶ Förderung des interkulturellen Austausches innerhalb und außerhalb der Einrichtungen

Handlungsfeld 6: Gesundheitsförderung und Sport

- ▶ Sicherung der Angebote und Sporthallennutzung der Vereine
- ▶ Ausbau von integrationsfördernden Sportangeboten
- ▶ Stärkere Verankerung von Gesundheitsförderung und Sport im Bildungs- und Erziehungsprozess der Einrichtungen
- ▶ Gewinnung weiterer Kooperationspartner im Bereich der Gesundheitsförderung
- ▶ Ansiedlung kommerzieller Trainingsangebote im Stadtteil
- ▶ Nutzung der Potenziale des Landschaftsraums für Bewegung und Sport

Handlungsfeld 7: Stadteilkultur

- ▶ Erhalt vorhandener kultureller Einrichtungen und Angebote im Stadtteil
- ▶ Verbesserung der Informationen über diese Angebote
- ▶ Gewinnung von mehr Menschen mit Migrationshintergrund für stadteilkulturelle Angebote
- ▶ Verbesserung des Images durch Stadteilkultur

Handlungsfeld 8: Partizipation, Steuerung und Vernetzung

- ▶ Fortführung und Sicherung des Stadtteilmanagements und des Stadtteilbüros
- ▶ Finanzielle Sicherung der Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Qualifizierung der vorhandenen Steuerungsinstrumente
- ▶ Stadtteilentwicklung als wichtige Aufgabe integrativen Verwaltungshandelns
- ▶ Erweiterung der Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten der Wohnerschaft
- ▶ Stabilisierung von Netzwerken vor allem zwischen Schulen und Kindertageseinrichtungen

Wege zum Ziel

Ressourcen und Mittel bündeln

Insgesamt geht es bei der Weiterentwicklung des Stadtteils nicht vorrangig um eine Erweiterung der Angebotsstrukturen, sondern vor allem um eine personelle und finanzielle Sicherung vorhandener Angebote und Einrichtungen und deren bedarfsgerechte Anpassung. Dies schließt auch eine stärkere Evaluation und Erfolgskontrolle des Vorhandenen ein.

Zugleich geht es um eine Qualitätsoffensive mit dem Ziel, stärker als bisher Synergien zu erzeugen, indem Kräfte und vor allem Mittel gebündelt werden damit große wie kleine Vorhaben und Projekte eine möglichst breite Wirkung im Stadtteil erzielen. Das erfordert ein hohes Maß an Abstimmung, Kooperationsbereitschaft und einen intensiven Informationsaustausch der Stadtteilakteure. Hier kann in Lobeda auf inzwischen recht gefestigte gute Netzwerkstrukturen aufgebaut werden, die es zu erhalten und zu intensivieren gilt.

Durch die Nutzung von Förderprogrammen (Soziale Stadt, STÄRKEN vor Ort, Stadtumbau Ost) können zahlreiche Vorhaben realisiert werden. Von großer Bedeutung für die Attraktivität von Lobeda bleiben aber weiterhin privatwirtschaftliche Investitionen in Wohnen, Infrastruktur sowie Handel und Gewerbe.

Beteiligen und Aktivieren

Die Bevölkerung an der Stadtteilentwicklung zu beteiligen, ihre Vorschläge, Sorgen und Nöte zu kennen ist wichtige Voraussetzung dafür, dass die Vorhaben, Maßnahmen und Projekte auch ins "Schwarze treffen". Das Interesse an der Stadtteilentwicklung ist groß. Die Möglichkeiten sich aktiv einzubringen, gilt es weiter auszubauen, denn ein Engagement im und für den Stadtteil stärkt Nachbarschaften, erhöht die Bindung, fördert Ideen und stärkt vor allem Selbsthilfepotenziale. Gerade auf diese Hilfe zur Selbsthilfe sollten Projekte und Maßnahmen im sozialen Bereich noch stärker zielen als bisher.

Auf Schwerpunkte konzentrieren

Der Handlungsbedarf in Lobeda ist weiterhin groß und vor allem komplex. Umso wichtiger ist es, Prioritäten bezogen auf die Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern der sozialen Stadtteilentwicklung zu setzen.

Dazu gehören:

- ▶ die Erarbeitung von Nachnutzungskonzepten für künftig nicht mehr benötigte Schulen und Sporthallen,
- ▶ die weitere schrittweise Anpassung der Wohnungsbestände,
- ▶ die Beseitigung von Brachen und Nachnutzung leer stehender Immobilien,
- ▶ die Fortsetzung der Anpassung der Infrastruktur an den veränderten Bedarf,

- ▶ der Aufbau eines Elternzentrums mit Informations- und Beratungsangeboten,
- ▶ die integrative und ressortübergreifende Planung und Steuerung des Stadtteilentwicklungsprozesses,
- ▶ die Sicherung der Fortführung des Stadtteilmanagements und des Stadtteilbüros sowie dessen Öffentlichkeitsarbeit.

Im Sinne des integrierten Ansatzes des Entwicklungskonzeptes können und sollen diese Maßnahmen möglichst mehrfache Effekte erzeugen und so die Zukunftsfähigkeit von Lobeda als Jenas größtem Stadtteil sichern.

Literaturverzeichnis

Aktionsplan "Stärken vor Ort", Jugendamt Jena, 2009

Ausländerbericht der Stadt Jena, 2006

Bildungsförderung und Armutsprävention in Jena, Friedrich-Schiller Universität Jena, 2009

Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2009, ORBIT, 2009

Jenaer Statistik Quartalsberichte 2008, Informationsdienst der Statistikstelle Jena

Kinder- und Jugendförderplan 2009-2011, SISP im Auftrag Jugendamt der Stadt Jena

Kindertagesstättenbedarfsplan 2008/2009, Jugendamt Jena, 2008

Lobeda - Projektdokumentation Lokales Kapital für Soziale Zwecke 2003-2008, Jugendamt der Stadt Jena, 2008

Mieterbefragung Lobeda, Stadtforschung Prof. Lakemann, im Auftrag jenawohnen GmbH, 2004-2008

NeuLobeda Stadtteil-Chronik 1966-2006, Komme e.V., Stadtteilbüro Lobeda, 2007

Sozialbericht für die Stadt Jena, Fachhochschule Jena, im Auftrag der Stadt Jena, 2009

Stadtteilanalyse Jena Lobeda, Fachhochschule Jena, Fachbereich Sozialwissenschaften, 2009

Städtebaulicher Rahmenplan (Fortschreibung 2002), PLAN 4D, im Auftrag Stadtplanungsamt der Stadt Jena, 2003

Thüringer Kindersozialbericht, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2009

Thüringer Kultusministerium, Statistikstelle, Schüler, 02/2008

Wohnstadt Jena – Stadtbau und kommunale Wohnraumversorgung, Analyse & Konzepte, im Auftrag der Stadt Jena, FB Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2008

Abbildungsnachweis

Stadtteilmanagement:

Abbildungen 2, 4, 9, 17, 18, 26, 30, 32, 35, 40-46, 49-54

Renate Bloos: Abbildung 1

Weeber+Partner: alle übrigen Abbildungen